Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 265. **Bromberg, Freitag den 18. November 1932** **56. Jahrg.**

Vor dem Rücktritt der Reichsregierung?

Papens Verhandlungen ergebnislos.

Berlin, 17. November. (PAT) Im Laufe des gestrigen Tages konferierte Reichskanzler von Papen der Reihe nach mit den Zentrumsführern Prälat Kaas und Abgeordneten Joos, dem Führer der Volkspartei Dingeldey und dem Führer der Bayerischen Volkspartei Schaeffer. Die Zentrumsführer händigten dem Kanzler eine Denkschrift ein, in welcher der Standpunkt ihrer Partei zu der politischen Lage dargelegt wird. Eine Entscheidung über die erwartete Begegnung zwischen Papen und Hitler ist noch nicht gefallen. Hitler hat sich nach Empfang der Einladung eine Bedenkzeit von 24 Stunden vorbehalten. Abends wurde amtlich mitgeteilt, daß Herr von Papen im Ergebnis der gestrigen Unterredungen mit den Parteiführern die geplante Reise nach Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt aufgegeben hat, er will in Berlin zunächst eine Klärung der Lage abwarten.

In Berlin hat die Absage des Besuchs des Kanzlers in Süddeutschland einen großen Eindruck gemacht. In politischen Kreisen wird betont, daß der unerwartete Entschluß des Kanzlers auf das negative Ergebnis der Unterredungen mit den Zentrumsführern und der Bayerischen Volkspartei zurückzuführen ist. Die Bereitwilligkeit einer vorbehaltlosen Unterstützung des Kabinetts der nationalen Konzentration hat lediglich der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, erklärt, während die Zentrumsführer Kaas und Joos direkt zu verstehen gaben, daß sämtliche Versuche zur Bildung eines Blocks der nationalen Konzentration scheitern müssen, solange nicht eine Änderung auf dem Posten des Leiters der gegenwärtigen Regierung erfolgt. In seiner Antwort erklärte Herr von Papen mit Nachdruck, er halte es als eine zu bedeutende Aufgabe, das Deutsche Reich aus der gegenwärtigen schweren Krisis herauszubringen, als daß die nach dieser Richtung hin unternommenen Bemühungen sich an einer Frage personeller Natur zerschlagen sollten. Die Entscheidung des Reichskabinetts wird in der heutigen Sitzung erwartet. Am heutigen Donnerstag rechnet man auch mit der Antwort Hitlers. Unmittelbar darauf wird der Kanzler dem Reichspräsidenten über die Ergebnisse der Konferenz mit den Parteiführern Bericht erstatten und ihn gleichzeitig über den Standpunkt des Kabinetts informieren. Reichspräsident von Hindenburg wird sich sodann an die Parteiführer mit einer Einladung zur Audienz wenden, wobei er sie ersuchen wird, einen Kandidaten zum Leiter der neuen Regierung namhaft zu machen und das neue Programm vorzulegen. Von dem Ergebnis dieser Konferenz wird die Entscheidung Hindenburgs abhängen, ob die gegenwärtige Regierung bleiben soll oder nicht.

*

Kabinetts-Sitzung und Kanzler-Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Kabinett tritt am heutigen Donnerstag um 11 Uhr vormittags zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht des Reichskanzlers über seine Besprechungen mit den Parteiführern entgegen zu nehmen, und über sein eigenes weiteres Verhalten schlüssig zu werden.

Nachmittags um 17 Uhr wird der Reichskanzler dem Reichspräsidenten ebenfalls über seine Verhandlungen mit den Parteiführern Vortrag halten.

*

München, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Berlin:

Wie wir ergänzend zu dem Bericht über die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern erfahren, wird das Ergebnis der Kabinettssitzung am heutigen Donnerstag die Gesamt-Demission des Kabinetts von Papen sein. Als mögliche Nachfolger des Reichskanzlers werden genannt: der Minister ohne Portefeuille und Reichskommissar in Preußen Dr. Bracht, der bisherige Reichswehrminister von Schleicher und vor allem der frühere Reichswehrminister Dr. Geßler.

*

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der heutigen Morgenpresse spricht man bereits offen von dem Ausbruch einer Reichskanzlerkrisis. Am gestrigen Mittwoch abend waren in politischen Kreisen bereits Versionen im Umlauf, daß der Kanzler heute dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreiten werde. (Das ist inzwischen bereits erfolgt. D. R.) Die „Vossische Zeitung“ schreibt, es sei sicher, daß Herr v. Papen während seiner heutigen Audienz beim Reichspräsidenten diesem sein Amt zur Verfügung stellen werde, sofern Hindenburg auf Grund der Berichte über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit den Parteiführern zu der Überzeugung kommen sollte, daß eine Änderung auf dem Kanzlerposten oder innerhalb des Kabinetts notwendig sei. Es sei aber auch möglich, daß die Reichsregierung in der heutigen Sitzung den formalen Rücktritt des Kabinetts beschließen wird. Sowohl die eine als die andere Eventualität soll dem Reichspräsidenten von Hindenburg den Weg zur Entscheidung im innerpolitischen Konflikt ebnen.

Auf Grund von Informationen aus maßgebenden Kreisen bringt die Presse die Nachricht, **daß die Nationalsozialisten die Leitung der Reichsregierung für Hitler fordern** würden, der dann mit anderen Parteien verhandeln solle. Heute sollen in Berlin Beratungen Hitlers mit den Führern der Nationalsozialistischen Partei über die Präzisierung der Vorschläge stattfinden, die ihrerseits dem Reichspräsidenten gemacht werden sollen. **Die Bildung einer aus Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Zentrum sowie der Bayerischen Volkspartei zusammengesetzten Koalition hat nach Ansicht der Zentrumskreise keine Aussicht auf Erfolg; möglich dagegen sei die Bildung eines neuen Präsidial-Kabinetts unter veränderter Leitung und zum Teil in veränderter Zusammensetzung.** Ein solches Kabinett könnte in den grundsätzlichen Punkten der Innen- und Außenpolitik mit den großen Parteien zu einer Verständigung gelangen, um einen inneren Konflikt ohne eine Verletzung der Verfassung zu vermeiden.

*

Der „Völkische Beobachter“ zur Lage.

München, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Der Kanzler ohne Volk gibt das Rennen auf“, nimmt der „Völkische Beobachter“ zur politischen Lage im Reich Stellung. Er rechnet mit dem bevorstehenden Rücktritt der Regierung Papen und schreibt, das Volk wolle die Männer seines Vertrauens, seines Glaubens an der Spitze der politischen Führung. Es wolle die Männer in der staatlichen Verantwortung finden, die seit 12 Jahren durch selbständigen Kampf gegen das Weimarer System bewiesen hätten, daß sie diese Verantwortung tragen könnten. Wenn die abgesagte Reise nach Süddeutschland das Zeichen sein sollte, daß dieser Kanzler-Auftritt sein rasches Ende finden werde, dann würden 95 vom Hundert des deutschen Volkes befreit aufatmen. Es sei jetzt endlich Zeit, daß diese Posse ein Ende nehme. Herr von Papen habe nicht das Vertrauen des Volkes und deshalb müsse er weg, je schneller, desto besser für Volk und Reich.

*

Gregor Strasser an Hindenburg.

In einem längeren Artikel zur politischen Lage führt Gregor Strasser in der Nationalsozialistischen Korrespondenz folgendes aus:

„Darum ist es das Gebot der Stunde, für das es kein Ausweichen und kein Entrinnen gibt, dieser neuen, zur größten Partei überhaupt gewordenen Bewegung den Staat, die Führung des Volkes zu übergeben. Auf daß sie sich bewähre oder beim Versagen zu Grunde gehe. Niemand, der verantwortlich für Deutschland handeln muß und will, kommt an dieser Konsequenz vorbei. Es gibt keine für den Aufbau eines neuen Deutschland notwendige Ruhe und Ordnung, wenn nicht diese Notwendigkeit erfüllt wird. Erfüllt man sie nicht, aus Instinktlosigkeit oder offener angstvoller Gegnerschaft, versucht man den sinnlos und unsittlich gewordenen Nationalismus mit seinem Denken im Individuum und Geld und seiner zwangsläufigen Herrschaft der Reaktion, des Judentums und der Bürgerlichen in irgend einer äußerlich vielleicht veränderten Form aufrecht zu erhalten, so erfolgt eine Radikalisierung der in ihrer Befreiungssehnsucht enttäuschten Menschen, die dem hohnvoll wartenden Bolschewismus den sicheren Hieb verschafft. Nicht aus der Richtigkeit der für Europa und Deutschland unerträglichen bolschewistischen Gedankengänge, sondern aus der Verzweiflung der enttäuschten Menschen heraus.

Das ist die Lage in Deutschland. Deutscher Nationalismus als das neue staatliche Glaubensbekenntnis, deutscher Sozialismus als das neue wirtschaftliche Denken, stehen da, nach Überwindung der alten unsittlich gewordenen Systeme, bereit, alles zu tun, alle persönlichen und materiellen Opfer zu bringen, um die Nation zu retten, und niemand von den Verantwortlichen erkennt die Situation. Welch eine unerhörte Symbolik und Kraft läge darin, wenn der Herr Reichspräsident, der große Repräsentant einer alten preußischen und deutschen Geschichte, in seiner Person die Brücke schlüge zum nationalsozialistischen Deutschland der Zukunft!“

*

„Die Wendung.“

Stuttgart, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Unter der Überschrift „Die Wendung“ befaßt sich das „Deutsche Volksblatt“ (Landesorgan der Zentrumspartei) mit der Absage des Reichskanzlerbesuches in Süddeutschland. Die bisherige Linie der politischen Arbeit in der Propaganda des Kabinetts von Papen habe, so meint das Blatt, durch die plötzliche Absage und ihre Begründung einen Bruch erlitten. Die halbamtliche Erklärung zu der Besuchsabsage lasse vor allen Dingen die entscheidende Bedeutung der Ausführungen des Prälaten Kaas erkennen, die offenbar von größter Eindringlichkeit gewesen seien. Weiterhin sei aus dieser halbamtlichen Darlegung zu erkennen, daß Herr von Papen nicht mehr länger zwischen Volk und Reichspräsident ein Hindernis bilden wolle. Enthält diese Absage, so führt das Blatt weiter aus, nicht schon den betonten Verzicht des Reichskanzlers auf die Repräsentation der Reichsregierung bei den Ländern? Ein solcher Entschluß des Reichskanzlers verdiene alle Anerkennung.

Abbruch der polnisch-Danziger Verhandlungen.

Warschau, 17. November. (Eigene Meldung.) Die polnische Regierungspresse meldet, daß die am 10. November in Warschau begonnenen polnisch-Danziger Verhandlungen über die Zölle und Kontingente abgebrochen worden sind. Diesen Verhandlungen waren im Oktober private Unterredungen zwischen dem Senatspräsidenten Ziehm und Mitgliedern der polnischen Delegation in Genf vorausgegangen, mit dem Ziel, die Ansichten der polnischen und der Danziger zuständigen Stellen über die Danzig in dem sogenannten Warschauer Abkommen vom 24. Oktober 1921 zuerkannten Privilegien (Veredlungsverkehr, Kontingente) zu vereinheitlichen. Der polnischen Presse zufolge habe die Danziger Delegation in den jetzigen Verhandlungen „zu weitgehende Forderungen“ gestellt und dadurch die in Genf durch den Präsidenten Ziehm abgegebenen Erklärungen desavoniert. Dies habe zum Abbruch der Verhandlungen geführt.

Im letzten Augenblick kommt aus Danzig die Meldung, daß sich der Hohe Völkerbundkommissar Rosting um die Wiederaufnahme der Verhandlungen bemühe, diesmal auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig. In der Nachricht heißt es weiter, daß, falls die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht erfolgen sollte, sämtliche strittigen Fragen dem Hohen Völkerbundkommissar zur Entscheidung unterbreitet werden würden. Sollte sich aber keiner der Vertragspartner dieser Entscheidung unterwerfen, so würde die Angelegenheit dem Völkerbundrat überwiesen werden.

Die Danziger Delegation hat gestern Warschau verlassen.

*

Papée über das Verhältnis Polens zu Danzig.

Im großen Saale des Schützenhauses in Danzig hat am Mittwoch eine Festversammlung aus Anlaß der Feier des polnischen Nationalfestes stattgefunden, zu der auch der polnische Generalkommissar, Minister Dr. Papée, erschienen war. Dieser hielt, nachdem die polnische Nationalhymne verklungen war, eine längere Rede, in der er auf die Bedeutung dieses Staatsfeiertages hinwies (an diesem Tage wurden die deutschen Befreier Warschaus aus Warschau vertrieben! D. R.) und zum Schluß auch auf das Verhältnis Polens zu Danzig einging. Minister Papée erklärte zu diesem Thema, der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, u. a.:

„Die Geschichte hat uns auch im Verhältnis zu Danzig eine Mission auferlegt. Unsere Vorfahren haben es schon einmal nicht verstanden, den einzigen Hafen der Republik vor der Preußischesn Eroberung zu verteidigen. Ihre Fehler darf man nicht wiederholen. Es liegt nicht in den Traditionen des polnischen Volkes auf fremde Nationalität, Glauben und Kultur zu lauern, dagegen liegt es in unserer Tradition, diese Güter bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nach dem Recht Danzigs auf diesem Gebiet streckt in Polen niemand die Hände aus, und man denkt sie auch nicht auszustrecken. Wir wollen niemand Unrecht tun, wir lassen uns aber auch selbst kein Unrecht zufügen.

Wir müssen uns darüber klar sein, was nach dem Friedenstraktat Danzig für Polen sein soll, dessen eigentliche Rolle bzw. das eigentliche Verhältnis zur Republik wir in das Gegenteil zu verkehren nicht gestatten werden. Uns ist hier die ehrenvolle Wacht des Polentums zugefallen. Wir wollen nicht, daß die Freie Stadt an dem Baum der Wirtschaft der Republik eine Säfte saugende Mistel sei, da sie ein Hauptast dieses Baumes sein könnte und müßte. Wir lassen uns nicht ausnutzen. Zu Verhandlungen sind wir stets bereit. Polen wird seine Unterschrift niemals als ein Papierfetzen ansehen. Man soll uns aber nicht mit Rapporten, Experten und Gutachten drohen. Man muß sich die rFage vorlegen, ob man ein großes Volk zwingen kann, auf seine historische Mission nur deshalb zu verzichten, weil einige fremde Experten. Touristen oder Techniker diese Mission nicht verstehen können oder wollen, trotzdem sie ihren Ausdruck in dem verpflichtenden Traktat gefunden hat. Nein und dreimal nein! Denn dann wäre dieses Volk des Namens und der Aufgabe einer großen Nation nicht würdig. Wir aber wollen eine große Nation und **der Worte Konrads aus der „Wyzwolenie“ eingedenk sein, daß, wenn es von uns abhängige Dinge gibt, es eine**

Sünde wäre, andere danach zu fragen und sie von anderen zu fordern.

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die Republik Polen.

Einsprüche über Einsprüche gegen den Zloty in Danzig

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 16. November.

Der Danziger Heimatdienst beruft für kommenden Freitag eine Massenversammlung nach der Sporthalle ein zum „Protest gegen Polens Anschlag auf den Danziger Gulden“.

Der Wirtschaftsbund Danziger Hausfrauen hat dem Senat eine Entschließung zugeleitet, in der u. a. gefordert wird:

„Sollte Polen trotzdem die Zlotywährung durchsetzen, so möge der Senat Sorge tragen, die Danziger durch Danziger Verkehrsmittel befördern zu lassen.“ Zur Beförderung der Fahrgäste solle sofort „mit Hilfe eines planmäßigen Arbeitsdienstes der Bau einer elektrischen Bahn nach Zoppot und von Ohra nach Praust und Hohenstein in die Wege geleitet werden“. Bis diese Bahnen gebaut seien, solle ein Automobildienst eingerichtet werden.

Die Stimmung in Danzig ist so, daß die Bevölkerung die Einführung der Zlotywährung an den Danziger Eisenbahnkassen nicht widerspruchslos hinnehmen wird. Einstweilen hofft man hier aber, daß der Völkerbundrat mit seinem Veto eine höchst überflüssige neue Spannung zwischen Danzig und Polen aufhebt, indem er die Verordnung des Verkehrsministers als nicht im Einklang mit den Danzig-polnischen Verträgen erklären wird.

*

Kauft Polen die Danziger Werft?

Der „Kurjer Poznański“ veröffentlicht eine Meldung, nach der die Danziger Werft, an der außer dem polnischen Staat noch Danzig, England und Frankreich beteiligt sind, in absehbarer Zeit ganz in polnischen Besitz übergehen soll.

Die Meldung dürfte mit größter Vorsicht aufzunehmen sein.

Gefängnis-Tragödie.

Selbstmord-Versuch und Hungerstreik.

Der „Kurjer Poznański“ berichtet aus Stargard:

„Der im hiesigen Gefängnis untergebrachte Wilhelm Scheil, der unlängst vom Gdingener Gericht zu zwei Jahren Gefängnis wegen Spionage für Deutschland verurteilt wurde, verschluckte 18 Aspirintabletten und schnitt sich die Pulsadern durch. Als man ihn mit Mühe gerettet hatte, begann er einen Hungerstreik und nahm 10 Tage hindurch keine Nahrung zu sich, so daß man ihm gewaltsam Nahrung zuführen mußte. Scheil erklärt hartnäckig, daß er unschuldig verurteilt worden sei und den Tod einem Aufenthalt im Gefängnis vorziehe.“

*

Ist Schrey geflüchtet?

Wie die „Polska Zachodnia“ berichtet, soll der zu 7 Jahren Gefängnis verurteilte frühere verantwortliche Schriftleiter der „Kattowitzer Zeitung“, Schrey, der gegen hohe Kaution auf freiem Fuß blieb, in den letzten Tagen sich nicht, wie er verpflichtet war, bei der Polizei gemeldet haben. Die Polizei konnte seinen Aufenthalt nicht feststellen. Man nimmt an, daß er über die Grenze entkommen ist.

Die Verurteilung Schreys erfolgte bekanntlich wegen einer Notiz einer deutschen Korrespondenz, die versehentlich in der „Kattowitzer Zeitung“ veröffentlicht wurde, in der die Rückgabe Danzigs an Deutschland als einzig mögliche Lösung der deutsch-polnischen Schwierigkeiten bezeichnet wurde.

506 Jahre Gefängnis.

Die politischen Prozesse gegen die ukrainische Minderheit.

In dem Lemberger ukrainischen Organ „Dilo“ ist die Rede des ukrainischen Abgeordneten Dr. D. Lewitzkyj wiedergegeben, die er in der letzten Sejmsitzung gehalten hat. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Lewitzkyj haben in den Jahren 1931/32 in Ostgalizien 77 politische Prozesse mit 584 Angeklagten stattgefunden, abgesehen von den gegen die Kommunisten angestrengten Prozessen. In diesen Prozessen wurden 253 Angeklagte zu insgesamt 506 Jahren Gefängnis verurteilt, drei zu lebenslänglichem Zuchthaus und gegen sieben Angeklagte lautet das Urteil auf Todesstrafe. Es kommen noch hinzu 15 politische Prozesse gegen ukrainische Abgeordnete; 13 Abgeordnete wurden zu insgesamt 14 Jahren Gefängnis verurteilt.

*

Neun Zeitungen an einem Tage in Lodz beschlagnahmt.

Am Dienstag verfielen in Lodz der Beschlagnahme die „Freie Presse“, die „Lodzer Volkszeitung“, die „Neue Lodzer Zeitung“, „Głos Poranny“, „Kurjer Łódzki“, „Dziennik Łódzki“, „Prąd“, „Najer Volksblatt“ und „Lodzer Tageblatt“. Den Grund der Beschlagnahme bildeten, wie die „Freie Presse“ meldet, einige Absätze in dem Bericht über die öffentliche Verhandlung in dem Lodzer Prozeß gegen die PPS-Linke.

Eine Falschmeldung.

Kein Anschlag auf das polnische Generalkonsulat in Oppeln.

Die polnische Presse brachte in ihren Montag-Ausgaben groß aufgemachte Meldungen über „Anschläge“ und „Beschießung“ des polnischen Generalkonsulats in Oppeln, worin berichtet wurde, daß im Verlauf des Sonntags an zwei verschiedenen Stellen Attentate und Schüsse auf das Gebäude des Generalkonsulats in Oppeln abgegeben wurden.

Wie von zuständiger Stelle dazu mitgeteilt wird, handelt es sich um folgendes: Am Sonntag gegen 18 Uhr brachten halbwüchsige Burschen vor dem nationalsozialistischen Braunen Haus, das sich 200 Meter nördlich des Gebäudes des polnischen Generalkonsulats befindet, einen selbstverfertigten Sprengkörper zur Entzündung. Durch diese Explosion wurde kein Schaden angerichtet. Etwa vier Stunden später wurde der gleiche Unfug in einer Parkanlage verübt. Diese ist etwa 500 Meter vom Generalkonsulat entfernt und außerdem durch einen Bahndamm von dem Gebäude getrennt. Von Anschlägen und Beschädigungen des Generalkonsulats kann also keine Rede sein.

„Habe Geduld mit mir!“

„Ich will dir nicht alles bezahlen!“

Der Sturmlauf der Schuldner auf das Weiße Haus in Washington hat begonnen. Nach dem Ablauf des großen von Hoover erlassenen Stundungsjahres in diesem Sommer werden jetzt im Dezember wieder die ersten Raten fällig, welche die Schuldnerländer nach den bisherigen Verträgen an Amerika zu leisten haben. Der erste Staat, der in Washington um Verständnis für seine Situation bitten mußte, weil sein Fälligkeitstermin etwas früher lag als der der anderen Staaten, war Griechenland. Nun folgt dieser Erklärung der Zahlungsunfähigkeit eines europäischen Schuldnerlandes ein ganzer Erdrutsch. Angeführt wird diese trostlose Kolonne überschuldeter Staaten von dem stolzen Britischen Weltreich. Es hat jetzt sein Stundungsgesuch veröffentlicht. Auch Frankreich gab zu gleicher Zeit ein ähnliches Gesuch bekannt. Die übrigen Staaten, Italien, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei, werden folgen. Die Beweisführung in der englischen und in der französischen Note läuft parallel. Das Kernstück ist in beiden Fällen der Hinweis auf den Verzicht, den beide Länder in Lausanne geübt haben sollen. Dieser Verzicht stelle, so behaupten die Engländer, das Maximum dessen dar, was England für die Wiederbelebung der Weltwirtschaft tun könne. Nun sei Amerika an der Reihe, seine Schuldigkeit zu tun. Eine Fortführung der großen zwischenstaatlichen Zahlungen sei unmöglich, weil sie volkswirtschaftlich nutzlos seien. Das ganze System der Zahlungen, wie es bisher geübt wurde, bedürfe einer Nachprüfung.

Für die Amerikaner kommt dieser Sturmlauf nicht überraschend. Hoover hat sich sofort deswegen mit dem neuen Präsidenten Roosevelt in Verbindung gesetzt. Beide haben sich bisher gegen die Streichung der Schulden ausgesprochen. Hoover verlangte für ein teilweises Entgegenkommen bisher eine besondere Gegenleistung auf dem Gebiete der Abrüstung, während sein Nachfolger mehr Wert legen wird auf Gegenleistungen wirtschaftlicher Art, die im Aufgabenkreis der Weltwirtschaftskonferenz liegen. Obgleich eine Endregelung schon heftig erörtert wird, ist doch nicht anzunehmen, daß sie schon erreicht wird. Das Ergebnis der gegenwärtigen Aktion dürfte vielmehr eine Zwischenregelung sein, die erst allmählich Hand in Hand mit der Abrüstungs- und Weltwirtschaftskonferenz in eine Endregelung übergeleitet werden soll.

Amerika verlangt Schuldenzahlung.

Newyork, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat das Kabinett Hoover beschlossen, daß die europäischen Schuldner zahlen müssen. Die Beantwortung der Noten wird in nächster Woche erwartet.

Senator Borah erklärte, daß angesichts der Haltung des Kongresses jede andersartige Haltung des Kabinetts aussichtslos wäre. Der einflußreiche republikanische Senator Feß (Ohio) bezweifelt, daß der neue Kongreß eine andere Haltung in der Schuldenfrage einnehmen werde.

*

Washington, 17. November. Eigene Drahtmeldung.) In den dem Weißen Hause nahestehenden Kreisen verlautet, daß Hoover dem Kongreß eine Verlängerung des nach ihm benannten Moratoriums nicht vorschlagen werde. Hoover soll einigen Senatoren gegenüber zum Ausdruck gebracht haben, daß er über den überaus ungünstigen Zeitpunkt der Überreichung der Schuldennote außerordentlich überrascht gewesen sei.

*

Washington, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Schatzsekretär Mills hat nach einer Besprechung mit Hoover erklärt, daß die Lösung des Kriegsschuldenproblems Sache des Kongresses sei. Ein hoher Regierungsbeamter soll ferner angedeutet haben, daß die europäischen Schuldner die Dezemberzahlungen voraussichtlich werden leisten müssen.

*

Lamont hält die Kriegsschulden für uneintreibbar.

Newyork, 17. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Teilhaber an der Morgan-Bank Lamont bezeichnete in einer Rede in Newyork die Zahlungen der Kriegsschulden als gerecht. Die Schulden seien aber uneintreibbar. Die Krise müsse durch Wiederaufbau des kapitalistischen Systems mit Hilfe des wirtschaftlichen und politischen Friedens überwunden werden. Dabei müsse Amerika die Führung übernehmen.

Europa-Tagung im Rom.

Vom 14. bis 20. November findet in Rom am Sitz der Königlichen Akademie von Italien ein internationaler Kongreß statt, zu dem eine ganze Anzahl hervorragender Gelehrter und Politiker aus ganz Europa eingeladen wurden, und in dessen Mittelpunkt das Thema „Europa“ stehen wird. Aus Deutschland werden die Professoren Werner Sombart, E. B. Beckerath, W. H. Hellpach, Hjalmar Schacht, Alfred Weber und A. Mendelssohn-Bartholdy erwartet, ferner von Politikern der Stahlhelmführer Seldte und Alfred Rosenberg, Chefredakteur vom „Völkischen Beobachter“. Vom Völkerbund kommt der neue Generalsekretär Avenol. Österreich ist u. a. durch den Prinzen Rohan und Stefan Zweig vertreten. Frankreich entsendet Henry Berenger, den Vorsitzenden der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, und Louis Bertrand von der Französischen Akademie. Aus Ungarn ist Graf Apponyi bereits in Rom eingetroffen.

*

Trotzki nach Kopenhagen abgereist.

Wien, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Konstantinopel meldet, ist Trotzki nach Kopenhagen abgereist. Die Abreise erfolgte geheim am Dienstag abend, da die türkischen Behörden es verboten hatten, den Termin der Abreise bekanntzugeben. Trotzki ist mit einem türkischen Paß gereist, den er auf Grund einer Einladung von dem dänischen Studentischen Verein erhielt, um in Kopenhagen einen Vortrag zu halten. Die Dänische Regierung gestattete ihm den Aufenthalt für die Dauer einer Woche. Frankreich gewährte ihm das Transitvisum. Trotzki hofft, daß er auch in Norwegen und in Schweden Vorträge halten kann.

Aus anderen Ländern.

Aufstand in Honduras.

Wie „Associated Preß“ aus Tegucigalpa in dem mittelamerikanischen Lande Honduras meldet, ist dort ein Aufstand ausgebrochen. Längs der Nordküste sollen schwere Kämpfe stattfinden. Nach den letzten Meldungen sollen sich die Aufständischen in Nordhonduras der Städte San Pedro do Sul, Trujillo, La Feiba und La Esperanza bemächtigt haben. Man befürchtet, daß die Bewegung sich nach Süden ausbreitet. Bundestruppen wurden in Eile in das Aufstandsgebiet entsandt. Die Aufständischen stehen unter dem Befehl des Generals Justo Umana. Sie gehören der Partei des liberalen Präsidentschaftskandidaten an, der bei der letzten Wahl unterlegen ist.

Nach 12stündigem erbittertem Kampf in der Umgebung von St. Pedro haben die Aufständischen Nacaome genommen und sich damit den Weg nach dem Süden geöffnet. Bei dem Kampf hat es Hunderte von Toten gegeben.

Gandhi will schon wieder hungern.

Bombay, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gandhi hat die Forderung aufgestellt, daß im indischen Parlament noch vor Neujahr ein Gesetz eingebracht wird, in dem die Öffnung des berühmten indischen Tempels in Guruvagur für die Parias angeordnet wird. Nur wenn dieses Gesetz eingebracht werde, werde er eine Aufgabe seines zweiten Hungerstreiks, der am 1. Januar beginnen soll, erwägen.

Adolf Erik Nordenskjöld — der Polarheld.

Zum 100. Geburtstag des großen schwedischen Forschers am 18. November.

Torells Aufforderung an den jungen Beamten Nordenskjöld, ihn auf einer Spitzbergen-Fahrt zu begleiten, war für die Zunkunft des im Reichsmuseum von Stockholm Tätigen von einschneidender Bedeutung. Mit Freuden sagte Nordenskjöld zu. Er wußte die ihm durch Torell zuteil gewordene Auszeichnung zu schätzen und verdoppelte unterwegs seinen Eifer, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Das war 1858 gewesen. Bereits drei Jahre später nahm Torell ihn abermals mit und schon 1864 leitete Nordenskjöld selbst eine große von Oskar Dickson finanziell unterstützte Spitzbergen-Expedition, der bald eine zweite, ebenfalls unter seiner Führung, folgte. Das Jahr 1870 sah den Forscher an der Westküste Grönlands. Hier konnte er,

auf der Suche nach eisfreiem Land,

45 Kilometer weit in die gefährliche Wüste des Binneneises vordringen. Dann überwinterte er während einer abermaligen Spitzbergen-Fahrt in der Mosselbai.

Mit der Segeljacht „Pröven“ wagte Nordenskjöld dann 1875 die Durchkreuzung des als „Eiskeller“ verrufenen Karischen Meeres bis zur Jenisseimündung. Mit einem Teil der Expedition reiste er von hier über Petersburg nach Schweden zurück, während Kjellmann den „Pröven“ nach Hammerfest brachte. Unmittelbar vom Besuch der Weltausstellung in Philadelphia begab sich Nordenskjöld abermals zum Jenissei, befuhr ihn mit dem Dampfer „Ymer“ bis 71 Grad nördlicher Breite und legte schließlich wieder an Kap Nordkyn an.

Jetzt holte Nordenskjöld zu dem großen Schlage aus. Er entschloß sich,

durch das sibirische Meer nach der Beringstraße

zu fahren. Die „Vega“ und die „Lena“ wurden sorgfältig ausgerüstet, hinreichend mit Nahrungsmitteln und allen erforderlichen Apparaten und Instrumenten versehen. Am 4. Juli 1878 verließen sie Gotenburg, krauzten das Karische Meer und gelangten um die Nordspitze Asiens herum. Am 27. August war das Lenadelta erreicht. Hier trennten sich die beiden Schiffe. Während sich die „Lena“ stromaufwärts nach Jakutsk wandte, setzte Nordenskjöld mit der „Vega“ die Fahrt längs der sibirischen Küste fort. Schon frohlockte er. Die Entfernung bis zur Beringstraße betrug nur wenige Meilen. Bald würde er sie erreicht haben! Da fror die „Vega“ in der Kolutschinbai ein. Erst im nächsten Jahre vermochte der Forscher durch

die erste Umsegelung Asiens

in östlicher Richtung das alte Problem der nordöstlichen Durchfahrt zu lösen. Durch den Suezkanal kehrte Nordenskjöld von der kühnen Fahrt zurück, überall ehrenvoll begrüßt und gefeiert. In seiner Freude über die wagemutige Forschertat erhob der schwedische König Nordenskjöld bei seiner Heimkehr in den Freiherrnstand.

Kaum war das erste große Werk „Die Umsegelung Asiens und Europas auf der Vega“ geschrieben, reiste Nordenskjöld 1883, wieder von Oskar Dickson unterstützt, nach Grönland. Mit Schlitten drang er hier 117 Kilometer in das Innere vor,

nirgends jedoch zeigte sich das vermutete eisfreie Land.

Nach dieser Fahrt widmete sich Nordenskjöld besonders historisch-kartographischen Studien, gab die wissenschaftlichen Ergebnisse der Vega-Expedition in fünf Bänden heraus und schrieb ein Werk über „Grönland, seine Eiswüsten im Innern und seine Ostküste“.

Die eigentliche Forscherarbeit des Seniors der Nordpolfahrer setzte sein 1868 in Stockholm geborener Sohn Gustav Erik Adolf fort, der 1890 in Spitzbergen weilte und 1891 in Nordamerika die großartigen Höhlenwohnungen am Rio Mancos in Colorado untersuchte. Auch Nordenskjölds zweiter Sohn Erland folgte den Spuren des Vaters, ward ebenfalls Forscher, allerdings auf ethnologischem Gebiet. Seine Reisen führten ihn wiederholt nach Südamerika, vor allem zum Gran Chaco. K.

Liebe! dein Funke ist über der Zeit,
Nicht erglimmt er an Rosenwangen,
Nicht an Freude und Fröhlichkeit;
Nicht erlischt er von Tränen umfangen,
Nicht in des Alters erkaltendem Schnee,
Nicht unterm Aschenstaube des Grabes;
Nie erlischt er! Denn könnte er's je,
Dann, Allgütiger, dann ja gab es
Keine Liebe auf Erden! — Nein,
Weil sie ist, muß sie ewig sein.

Jean Paul
(in Holteis metrischer Überarbeitung).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leicht nebliges Wetter ohne wesentliche Niederschläge bei geringen Temperaturschwankungen an.

Der Stadtpräsident bei den Kaufleuten.

Der Verein der polnischen Kaufleute hielt am Dienstag eine gut besuchte Versammlung ab, an der auch der Stadtpräsident Barciszewski teilnahm. Der Vorsitzende des Vereins, der Sejmabgeordnete A. B. Lewandowski, begrüßte den Stadtpräsidenten, der seinerseits den Anwesenden versicherte, daß er zu einer engen Zusammenarbeit mit der hiesigen Kaufmannschaft bereit sei.

Der Referent der Handelskammer, Wójcik, hielt einen Vortrag über das Thema „Die Richtlinien der Verwaltungseinteilung des Staates". Er schilderte die Bemühungen und Ansichten sowie die Arbeit der Verwaltungskommission und berichtete besonders ausführlich über die Änderung der Verwaltungsbezirke in den Wojewodschaften. Besonderes Interesse erregte die Frage der Neuregelung der Wojewodschaft Pommerellen und die Verlegung des Wojewodschaftssitzes. Der Referent unterstrich, daß augenblicklich die Tendenz besteht, die Wojewodschaft in Thorn zu belassen, während für Bromberg zahlreiche Argumente sprechen. Er betonte, daß für Thorn nur der augenblickliche Zustand sowie strategische Rücksichten als Argument angeführt werden, über die man letzten Endes geteilter Meinung sein kann.

In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, wie sehr man in den letzten Jahren Bromberg benachteiligt habe. Auch der Stadtpräsident Barciszewski ergriff das Wort und betonte mit voller Stärke, daß Bromberg in der Frage des Wojewodschaftssitzes in erster Linie den Vorzug vor Thorn habe. Das Wojewodschaftsamt müsse sich mit Rücksicht auf dieses Amt dort befinden, wo die größte Bevölkerung vorhanden ist. Außerdem sei Bromberg noch einmal so groß als Thorn. Der Stadtpräsident versicherte alles tun zu wollen, um doch noch zu erreichen, daß der Wojewodschaftssitz nach Bromberg verlegt wird.

§ **Scharfschießen** veranstaltet das 62. Infanterie-Regiment am 19., 22. und 24. d. M. auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Herabsetzung der Telephongebühren gefordert.** Der Wirtschaftsverband der verarbeitenden Industrie der Wojewodschaft Schlesien hat eine Enquête über die Ursachen der Verminderung der Zahl der Fernsprechteilnehmer und Ferngespräche veranstaltet. Auf Grund dieser Enquête fordert er eine Senkung der Telephonkosten, besonders der Gesprächsgebühren. Zur Begründung vergleicht der genannte Verband die Vorkriegskosten und die jetzigen Kosten. So soll z. B. eine Fabrik, die für die gleiche Anzahl von Apparaten früher 100 bis 150 Złoty gezahlt habe, jetzt etwa 400 Złoty zahlen und dies trotz stark eingeschränkten Telephonverkehrs. Die Industrie leidet insbesondere unter den enorm hohen Sätzen für auswärtige Gespräche. Es ergäbe sich der große Nachteil, daß diese Gespräche mit der auswärtigen Kundschaft immer stärker eingeschränkt werden müßten. Zu dem gleichen Ergebnis kam auch die Verkehrskommission der Bromberger Handelskammer, welche auf eine Anfrage des polnischen Postministeriums über die Ursachen des Rückganges der Telephongespräche und der Teilnehmer gleichfalls auf die Notwendigkeit einer Senkung der übersteigerten Gebühren hinwies.

§ **Telephonkabelbau.** Vor einigen Tagen wurde der Bau von vier neuen polnischen Telephonleitungen beendet. Es handelt sich um folgende Linien: Gdingen—Kattowitz, Gdingen—Warschau, Gdingen—Lodz und Danzig—Kattowitz. Durch diese neuen Leitungen hat sich der Telephon-Fernverkehr von Danzig und Gdingen nicht unbedeutend gebessert. Gegenwärtig veranstaltet das polnische Post- und Telegraphenministerium Fernsprechversuche zwischen Gdingen und Prag, sowie Gdingen und Wien über Warschau. Die Versuche sollen günstige Ergebnisse gezeigt haben. Ungeachtet dessen hat das polnische Post- und Telegraphenministerium die Weisung ergehen lassen, daß die Gespräche von Gdingen nach Österreich und der Tschechoslowakei über Deutschland geleitet werden sollen, falls die Leitung über Warschau gestört sein oder der Verkehr auf sonstige Schwierigkeiten stoßen sollte. Was den Ausbau des Seekabelnetzes anbetrifft, ist zunächst der Bau eines Kabels von Jastrzębia-Góra nach der Insel Bornholm geplant. Polen will sich durch dieses Kabel im Telephonverkehr mit Dänemark von Deutschland unabhängig machen.

§ **Das Fest der Goldenen Hochzeit** beging vor einigen Tagen der Tischler Gustav Schulz und dessen Ehefrau, geb. Lorenz, Heynestraße (Mazrwiecka) 40. Die Einsegnung fand in der Christuskirche statt, wobei Pfarrer Wurmbach dem Jubelpaare die Jubiläumsurkunde des Evangelischen Konsistoriums überreichte. In seiner Wohnung erfreute das Jubelpaar eine Reihe von Aufmerksamkeiten von seiten **guter Freunde und Bekannten.**

§ **Zu viel Rechtsanwälte in Bromberg.** Auf einer Versammlung der Rechtsanwaltskammer in Posen wurde auf Antrag der Anwälte Brombergs beschlossen, dem Rechtsanwaltsrat zu empfehlen, sich für eine Schließung der Advokaten-Liste im Bereich des Bezirksgerichts Bromberg einzusetzen.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 28jährige Kutscher Mikolaj Jurek. Als er in der Nähe eines Baugerüstes in der Rinkauerstraße beschäftigt war, fiel von dem Gerüst ein eiserner Riegel dem Genannten auf den Kopf. Besinnungslos wurde er in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Kleiner Irrtum.** Der „Dziennik Bydgoski" weiß in seiner gestrigen Ausgabe zu berichten, daß am 10. d. M. vor dem Appellationsgericht in Posen der Pfadfinder-Prozeß stattgefunden habe. Das Blatt irrt sich kräftig. Der Prozeß war zwar für diesen Tag angesetzt, aber, wie wir berichteten, ist die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

§ **Eine große Polizei-Razzia** wurde heute nacht in den hiesigen Nachtlokalen durchgeführt. Mit Hilfe des Polizeiwagens schaffte man 20 weibliche Personen in das Polizei-Arrestlokal.

§ **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht zum 15. d. M. stahlen unbekannte Täter zum Schaden des Ziegeleibesitzers Josef Stranz, Naklerstraße 141, einen Treibriemen im Werte von 1400 Złoty. — Bronisław Zumrowski meldete der Polizei, daß man ihm ein Fahrrad gestohlen habe, welches er in der Burgstraße (Grodzka) ohne Aufsicht stehen gelassen hatte. — Dem Ingenieur Adam Gazinski, Töpferstraße (Zduny) 17, entwendete man aus einem offenen Auto einen Pelz und einen pelzgefütterten Fußsack. — Ferner wurden je ein Fahrrad dem Edmund Bleja und Frydmann Lajb gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sechs Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Hehlerei, eine wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und eine wegen Trunkenheit, sowie acht Personen wegen Überschreitung sittenpolizeilicher Vorschriften.

Ein Milchwagen von einem Zuge erfaßt.

Vier Verletzte.

z **Inowrocław**, 16. November. Gestern wurde auf der Strecke Kruschwitz—Chelmca bei Chelmiczki **von einem mit Zuckerrüben beladenen Güterzug der Milchwagen des Gutes Ostrowo bei Goplo erfaßt und 20 Meter weit mitgeschleift,** wobei der Wagen vollständig in Trümmer ging. Der Kutscher sowie drei Frauen, die ebenfalls auf dem Milchwagen saßen, wurden am Kopfe und am ganzen Körper schwer verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus geschafft.

ex **Exin** (Kcynia), 15. November. Wie weit die Frechheit der Diebe geht, beweist wieder, daß sie nicht einmal zurückschrecken, einem armen Arbeiter, der kaum sein Essen hat, seine Hühner zu stehlen. Es ist dies der Arbeiter Piscinski aus Rusice, dem in voriger Nacht ein Hahn und sechs Hühner gestohlen wurden. — Dem Gärtner Schumann in Podolin wurden zwölf Obstbäume gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete die Mandel Eier 1,60 bis 1,90, das Pfund Butter 1,40—1,70 Złoty. — Auf dem Schweinemarkt herrschte wieder reger Betrieb. Es kosteten Ferkel 20—30 Złoty das Paar.

ex **Exin** (Kcynia), 16. November. Durch einen schadhaften Ofen erlitt heute die Wirtin des Vikars Jedzejewski eine Kohlengasvergiftung. Um 4 Uhr morgens wachte das Mädchen auf, hatte noch so viel Kraft, sich bis zur Tür zu schleppen, wo sie um Hilfe rief, dann brach sie zusammen. Der hinzugezogene Arzt Dr. Jedwabny leistete die erste Hilfe. — Der Fleischer Michalak von hier, der mit seinem Gespann nach Tupadly fuhr, um Schweine zu kaufen, ließ das Fuhrwerk im Dorfe stehen und ging zu den Einwohnern. Während dieser Zeit versetzte ein unerkannter Rohling dem Pferd eine ca. 20 Zentimeter tiefe Stichwunde. **Aus welchem Grunde diese Rohheit begangen wurde, ist nicht zu ermitteln.**

z **Inowrocław**, 16. November. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich die unverehelichte Zofja Gotowalska aus Wierzbiszany hiesigen Kreises zu verantworten, die angeklagt ist, den gewaltsamen Tod ihres unehelichen Kindes herbeigeführt zu haben. Das Kind war im hiesigen Krankenhause lebend und gesund zur Welt gekommen, war aber am anderen Tage gestorben. Die Sektion der Leiche ergab, daß dem Kinde mit einem schweren Gegenstande die Schädeldecke eingedrückt und auch Erstickungsversuche vorgenommen worden sind. Nach längerer Beratung wurde die Angeklagte für schuldig erkannt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Hälfte der Strafe wird der Angeklagten durch Amnestie erlassen und für die restlichen 6 Monate Strafaufschub auf 3 Jahre gewährt.

z. **Inowrocław**, 16. November. Vor der verstärkten Strafkammer hierselbst hatte sich Wincenty Grzelak aus Niemojewo wegen Vergewaltigung eines siebenjährigen Mädchens zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, da er aber bisher unbestraft ist, mit Strafaussetzung für fünf Jahre und Tragung der Kosten verurteilt. — Wir berichteten kürzlich über einen Raubüberfall, dem der Kutscher Jankowski aus Pakosch zum Opfer gefallen sein will. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun das überraschende Ergebnis gezeitigt, daß der Überfall von Jankowski im Verein mit einem Eisenbahner nur vorgetäuscht worden war, um in den Besitz der zum Einkauf von seinem Brotgeber, Drogeriebesitzer Gumiński aus Pakosch, erhaltenen 524 Złoty zu gelangen.

* **Lissa (Leszno), 16. November. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Groß-Krentsch, Kreis Lissa. Jan Kuberek, der an epileptischen Anfällen leidet, wollte im Küchenofen Feuer anlegen. Von aussprühenden Funken wurde seine Kleidung erfaßt, und ehe Hilfe zur Stelle war, erlitt der Unglückliche so schwere Verletzungen, daß er kurz nach dem Vorfall verstarb.**

w **Mogilno**, 16. November. Feuer entstand kürzlich auf dem Gehöft des Landwirts Nawrocki in Parlin. Scheune, Stall und Schuppen brannten vollständig nieder. Das Wohnhaus konnte noch gerettet werden. Mit verbrannt sind ein großer Teil Getreide sowie landwirtschaftliche Maschinen. — Vom 11. d. M. trat der neue Autobusfahrplan auf der Strecke Strelno—Inowrocław in Kraft. Es verkehren ab Strelno die Autobusse um: 7.00, 8.30, 10.30, 13.00, 15.00, 16.45 Uhr; ab Inowrocław: 8.30, **10.30, 13.15, 15.00, 16.30, 18.00 Uhr.**

& **Posen** (Poznań), 16. November. **Die modernen** Falschmünzer arbeiten prompt. Vor etwa 14 Tagen sind hier die ersten neuen Zweizłotystücke, die etwa an Größe der der silbernen Einzłotystücke gleichkommen, in den Verkehr gebracht worden, und schon sind jetzt Falschstücke angehalten worden. Sie sollen sich von den echten durch einen größeren ... Silbergehalt auszeichnen und sind von den echten kaum zu unterscheiden. — Vergangene Nacht statteten Einbrecher dem Ledergeschäft im Hause fr. Prinzenstraße 13 einen Besuch ab, zertrümmerten mit einem Steine die Schaufensterscheibe und stahlen die ganze Schaufensterauslage in Leder und Gummi. — Vergangene Nacht wurde auch ein Einbruch in die Bureauräume des Kriegsinvalidenverbandes, fr. Bäckerstraße 6, verübt. Die Diebe öffneten den Geldschrank und entnahmen ihm 100 Złoty. — Vor einigen Tagen stahlen Einbrecher in der Lederhandlung von Adam Czysz, Gerberdamm 25, einen größeren Posten Leder. Die Täter sind jetzt in der Person des 19jährigen Nikodem Majkowski und eines Stanisław Hanysz festgenommen und die Beute ist aufgefunden und dem Eigentümer zurückgegeben worden. — In Szczepankowo bei Posen geriet beim Spielen an der Kleinbahn der 8jährige Mieczysław Stachowski zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde totgequetscht.

c **Rogasen** (Rogoźno), 16. November. Eine schwere Leuchtgasvergiftung zogen sich vier Mitglieder der Familie Szadkowski zu. Den ärztlichen Bemühungen ist es nach längerer Zeit gelungen, die Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Ursache der Vergiftung war ein nicht ganz verschlossener Leitungshahn.

ph **Schulitz** (Solec), 16. November. Der gestrige Wochenmarkt war nur mäßig beschickt. Es wurden gezahlt für Butter 1,50—1,70, Eier 2,00, Kartoffeln 2,50. — In der vergangenen Woche wurde bei Fräulein Klara Koenig eingebrochen und ein 1½ Zentner schweres Schwein gestohlen, am nächsten Abend eine Kuh. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus dem hiesigen evangelischen Konfirmandensaale die Vorhänge von den Fenstern entwendet. — Am Sonntag abend gegen 10 Uhr wurde in der hiesigen Apotheke ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen zwei wertvolle Revolver, ein Wecker, Parfümerien, Spielkarten usw. in die Hände. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen wurden festgenommen.

c **Wongrowitz** (Wągrowiec), 16. November. Großfeuer entstand in einer der letzten Nächte auf bisher unerklärliche Weise bei dem Mühlenbesitzer Górne. Eine Scheune, ein Last- und ein Personenauto fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt 21 000 Złoty.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mord und Selbstmord

Lemberg (Lwów), 15. November. (PAT.) Über den tragischen Tod zweier junger Menschen berichtet die hiesige Presse. In Lemberg war vor einiger Zeit die Abiturientin Henryka Werba aus Lublin eingetroffen, um sich bei der humanistischen Fakultät der Lemberger Universität einschreiben zu lassen. Sie pflegte einen intimeren Verkehr mit einem jungen Manne namens Isaak Hönig. Am Freitag begaben sich beide nach Brzuchowice und mieteten ein Zimmer in einer der dortigen Villen. Als man am nächsten Morgen keinerlei Lebenszeichen in dem Zimmer hörte, wurde die Tür geöffnet und man fand die beiden jungen Leute tot in ihren Betten auf. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat Hönig mit einem Revolver erst das junge Mädchen erschossen und dann sich selbst das Leben genommen. Angeblich soll Eifersucht der Grund zu der Tat sein, da das junge Mädchen ein Verhältnis mit einem Flieger gehabt haben soll.

Der siegreiche Durchbruch der Familie Toeplitz in Lodz.

Wie aus Lodz gemeldet wird, sind die seit einigen Monaten zwischen der Banca Commerciale Italiana und der Verwaltung der Aktiengesellschaft Scheibler und Grohmann geführten Verhandlungen abgeschlossen worden. Gemäß dem erzielten Einvernehmen übernimmt die Banca Commerciale 53 Prozent der Aktien von Scheibler und Grohmann zur Deckung der Schuld, welche die Aktiengesellschaft zu bezahlen nicht imstande war, während 47 Prozent in den Händen der bisherigen Besitzer verbleiben. Die Banca Commerciale wird somit von nun an auf die zwei größten Fabriken in Lodz, nämlich auf die Fabrik von Poznański und auf die Scheibler und Grohmann-Werke einen entscheidenden Einfluß ausüben.

An der Spitze der Banca Commerciale steht — wie bekannt — ein gebürtiger Warschauer, Herr Toeplitz, Mitglied einer nicht nur in der Finanzwelt einflußreichen Familie. Der Mailändische Toeplitz ist mit einer der hervorragendsten polnischen Bühnenkünstlerinnen Mrozowska verheiratet, welche noch einige Jahre vor dem Kriege auf die Bühnenwirksamkeit verzichtet und sich geographischen Forschungen gewidmet hatte. U. a. hat sie eine von ihrem Manne finanzierte Forschungsreise nach dem Inneren Asiens unternommen und diese Expedition in einem in italienischer Sprache erschienenen Werke geschildert.

Wie die Warschauer Presse meldet, werden im Zusammenhange mit der erfolgten Abmachung an den leitenden Stellen in den Scheibler und Grohmann-Werken Personaländerungen erfolgen. Die oberste Leitung wird Ingenieur Hoffmann übernehmen, welcher Repräsentant der „Banca Commerciale" ist.

Wasserstandsnachrichten.

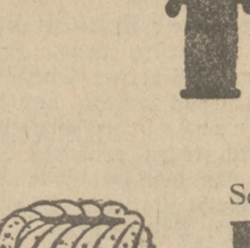
Wasserstand der Weichsel vom 17. November 1932.

Krakau — 2,93, Zawichost + 0,90, Warschau + 0,95, Płock + 0,84, Thorn + 0,89, Fordon + 0,93, Culm + 0,80, Graudenz + 1,07, Kurzebrak + 1,27, Piekel + 0,53, Dirschau + 0,48, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. zo. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 265.

Tadellos locker



„Ich wusste es genau, Dr. Oetker's Backpulver lässt mich nicht im Stich!“

Seit Jahrzehnten schenken Millionen von Hausfrauen der ausgezeichneten Triebkraft von

Dr. Oetker's Backpulver „BACKIN“

ihr Vertrauen. Es ist auch Ihr Vorteil, wenn Sie nach den bewährten Oetker-Rezepten backen. Verlangen Sie meine Rezeptbücher bei Ihrem Kaufmann oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Oliva.



Statt Karten!

Erna Tiedtke
Hans Pfeiffer

geben ihre Verlobung bekannt.

Pakość/Inowrocław, d. 16. November 1932 9116

Zum Totenfest!

Kränze, Kreuze und Sträuße in bester Ausführung zu billigsten Preisen. **Moossachen,** sehr gut gearbeitet, v. 2 zł an.

4274 **Mohr,** Neuer evgl. Friedhof.

Hochwertig. engl. Giessereikoks
„ „ Schmiedekohle
ANTHRAZIT für Spezialöfen

bietet von demnächst eintreffenden Kahnladungen an.

Eilanfragen erbittet: 9114

Eugen Hofmann
Brennmaterialien-Großhandlung
Bydgoszcz, Zamojskiego 5, Tel. 954.

Holz = Verkauf

Brennholz, Nutzholz aller Arten, freihändig jeden Mittwoch und Sonnabend. 8977

Forstverwaltung Nielub,
pow. Wąbrzeźno. Pom.

Für Herbst und Winter

empfehlen wir unsere im ganzen Lande einzigen u. konkurrenzlosen Warenkompletts.

Für nur 12.80 zł 3980

versenden wir: 1 Herren-Pullover, in modernsten Dessins, mit Blitzverschluß, 2 Paar Winter-Wollsocken, 3 weiße Waffel-Handtücher, 3 weiße Taschentücher, 1 Paar Handschuhe, Wolle, doppelt, 1 Seidenkrawatte und 1 Komplett Kosmetikum, bestehend aus: Toilettenseife, Fläschchen Eau de Cologne und Taschenkamm.

Für 13.50 zł

versenden wir: 1 Damen-Pullover, reine Wolle, in modernsten Farben, 2 Paar guter Strümpfe, prima „Mako“, 3 weiße Waffel-Handtücher, 3 Taschentücher m. Hohlsaum, 1 Paar Winter-Reformen, Trikot, in guter Qualität, 1 Paar Woll-Handschuhe, doppelt, und 1 Komplett Kosmetikum, bestehend aus: Toilettenseife, Fläschchen Eau de Cologne u. Schachtel Puder (Farbe angeben).

Achtung! Wer einen guten Winteranzug haben will, bestelle 3 Meter englischen Kort für nur 18.— zł.

Obige Waren verschicken wir gegen Nachnahme. Versandkosten trägt der Käufer. Bei Nichtgefallen erstatten wir das Geld.

Adresse: J. Domżalski,
Warszawa I, skrytka 381, oddział 2.

Steuersachen bearbeitet **Krynicki,** Długa 2 (Friedrichstr.) 4167

Erteile gut und billig polnisch. **Unterricht.** Off. unt. P. 4062 a. d. Geschst. d. Z.

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 7.95 (statt 60). Selbstladepistole, 8-schüss. 20- mit elegantem Futeral versenden wir auf briefl. Bestellung gegen Postnachnahme. 100 Messingkugeln zł 3.85. 9128

Przedst. Fabryki Broni „Radical“,
Warszawa, N. Swiat 21, oddział 52.

Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Frühbeetfenster

in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen

Rahmen 150×100, u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.

Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł. imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.

Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.

Glaserkitt la à klg 0.70 zł.

Frei Verpackung und Bahnhof.

A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych,
Grudziądz, Chełmińska 38, Tel. 486. 8723

Beobachtungen — Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)

SPEZIAL-AUSKÜNFTE

(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61,** Tauentzienstrasse 5. 8166

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft

Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska

Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren

Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Zum Totenfest empfiehlt große Auswahl

Kränze, Sträuße, Kreuze ic.

zu bekannt **billigen Preisen** 8943

H. Wetzker, Blumen-Gesch. Długa 7 41) Telef. 1013.

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht

gegründet 1883.

Günstige Verzinsung

von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Rasiermesser u. Scheren

werden **fachmännisch geschliffen** bei 8598

Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Erteile **Französisch, Englisch, Polnisch** billig **Świętojańska 19,** m. 8. 4245

Erteile gründlichen

Klavierunterricht

sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. C. 8342 a. d. Gschst. d. Z.

Klavierstimmungen
Pfitzenreuter, Pomorska 27. 4224

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3848 **Jagiellońska 42, I.**

Nur gut zugepaßte 4261

Korsette, Gesundheitsleibbinden, Geradehalter

für Kinder empfiehlt **Anna Bittdorf,** Długa 5.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert

B. Muszyński, Seilfabrik, Lubawa. 8690

Offene Stellen

Lehrling

für Kolonialwaren- u. Gastwirtschaft b. freier Station gesucht. Dtsch. und poln. Sprache Bedingung. Sohn achtb. Eltern kann sich meld. **Fr. Tonn, Oborniki,** Rynek 14. 9106

Zur Erlernung des Landhaushaltes

finden junge Mädchen aus gutem Hause Aufnahme auf **Gut** in Pommerellen. Pensionspreis 75 zł monatlich. Gefl. Offert. erb. unter **U. 8970** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Stellengesuche

Zahle 500 zł

wer tüchtigen, verh. Landwirt bescheidene Stellung gibt. Off. u. B. 9134 a. d. Geschst. d. Z.

Landw. 1. Beamter, Oberschlesier, 33 Jah., verh., 16 Jahre Praxis, mit langjähr. Zeugn., energ. u. nücht., an strenge Tätigkeit gew., in der jetzigen ungek. Stell. 8 Jahre tätig, sucht vom 1. 4. 33 od. früh. mögl. selbständige Stellung. Off. u. D. 9004 a. d. Geschst. d. Zt.

Landw. Beamter 31 Jahre, evgl., ledig, m. 8 jähr. Prax. u. gut. Zeugnissen, **sucht** vom 1. 12. od. sp. **Stellung** als **erster od. alleinig. Beamter** unt. Chef. Off. u. E. 9006 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstmann

24 Jahre alt, da seine Militärzeit beendet, **sucht Stellung als Forstgehilfe-Förster.** Erf. in Kultur, Holzeinschlag, Aufmaß, Berechng., Pflanzgartenbetr., Raubzeugvertilgung und streng gegen Wilddiebe. Gute Zeugnisse und Empfehlung vorhanden. Offert. zu richt. an **Paweł Holona, Michałkowice,** powiat Rybnik (Górny Śląsk). 9108

Suche für meinen 9131 **jungen Mann** welcher in meiner Drogerie und Eisenwarenhandlung am 1. 7. d. Js. seine dreij. Lehrzeit beendet hat und den ich bestens empfehl. kann, **eine Stelle**

Otto Dziomba, Miasteczko nad Not.

Junger Kaufmann 19 J. alt, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in der Eisenwaren-Branche Engros tätig gewesen, **sucht Stellung** von sof. od. spät. bei gering. Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschriften unter U. 4294 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister 32 J. alt, verheiratet, **sucht** sofort od. später seine Stellung zu verändern. Bin mit sämtlichen Maschinen vertraut und übernehme Stellg. als Werkführer oder als Alleiniger. Nehme auch Mühle in Pacht. Off. u. O. 9113 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Erfahr. Müller verh., 35 J. alt, 1 Kind, **sucht** f. bald oder später **Dauerstellung** in einer Großmühle a. **1. Walzenführer** oder in einer kl. **Mühle als Obermüller.** Derselbe ist mit sämtl. Müllereimasch. vertr., Walzenriff., M.-Stein-Beleg., kl. Reparat. und Umb. Bish. in ungek. Stell. in 25-To.-Mühle als Obermüller. Gefl. Zuschriften unt. R. 9135 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle militärfrei, mit guten Zeugniss., **sucht** v. sof. oder 1. 12. **Stellung.** Offerten unter L. 9107 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner und Heger 27 J. alt, 1,73 gr., ledig, **sucht Stellung** von sogleich od. später. Bin im Fach äuß. bew., gut. Schütze, Raubzeugfäng., erfolgr. u. mutig. Angebote unt. G. 9008 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Der tollkühnste Offizier des Weltkrieges

und Erstersturmer des berüchtigten Forts Douaumont bei Verdun

Leutnant (Ingenieur) Eugen Radtke,

der am 25. Februar 1916 diesen unheimlichsten Konzentrationspunkt des Schreckens und Verderbens als Erster erstürmte,

schreibt über das Buch: 7388

Wiedersehen im Westen

(Das heutige Aussehen der Schlachtfelder in Belgien und Frankreich)

von Artur Pankratz, Bromberg

„Das Buch „Wiedersehen im Westen“ habe ich mit Interesse gelesen. Das Buch schildert — ohne zu beschönigen — die Front so, wie sie heute ist, und gesehen mit dem Auge des Frontkämpfers, der das Grauen kennen gelernt hat. Erschüttert und doch stolz auf Deutschlands unvergängliche Leistungen im Weltkriege habe ich die damaligen Ereignisse nochmals vorüberziehen lassen.“

Weitere Gutachten:

Der „Oberschlesische Kurier“ in Königshütte:

„. . . ein ausführlicher Bericht über das Aussehen der alten Front.“
„. . . ein fesselnd geschriebenes Buch.“

Die „Deutsche Schulzeitung in Polen“:

„. . . es gab bisher kein Buch, das diesem ähnlich wäre!“ „Einfacher und zugleich überwältigender, sachlicher und zugleich ergreifender konnte das Wiedersehen mit den Schauplätzen des heldenhaften Ringens im Westen nicht geschildert werden.“ „Niemand wird es ohne tiefe Erschütterung lesen.“

Der „Dziennik Bydgoski“ in Bromberg:

„. . . ein außergewöhnlich gutes Buch.“
„Auch wir können das interessante Buch nicht totschweigen.“

Universitätsprof. Dr. Bujwid im Krakauer **„Pola Esperantisto“:**

„Der Verfasser schreibt mit einer Realität, die das Blut des Lesers erstarren macht.“
„. . . wert, ins Esperanto zu übersetzen.“

Der Vlamen-Führer Schriftstell. Jan van Schoor (Antwerpen):

„Ich kann meine Bewunderung über die treffende und herzbewegende Schilderung der Schlachtfelder nicht verhehlen.“

Das Buch kann durch alle Buchhandlungen, durch die **„Volkszeitung“** in Bydgoszcz und durch den

Verlag W. Johne's Buchhandlung in Bydgoszcz (Polen)

bezogen werden. **Preis broschiert:** 4,20 zł (Porto 25 gr), **gebunden** 6,75 zł (Porto 50 gr).

Oberschweizer mit besten Fachkenntnissen und sehr guten Zeugniss., **sucht** z. 1. 4. 33. **Stelle bei größ. Herde,** besonders wo auch tatsächlich groß. Wert auf Viehzucht u. hohe Milchleistung gel. wird. Arbeitet mit Liebe u. voll. Interesse in sein. Fach um ein. hoh. Leistg. z. erreich. auf hiesiger Stelle im Bezirk Posen. Zuschr. unter N. 9112 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlich., kinderl. Ehepaar **sucht Portierstelle.** Off. u. W. 4298 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. gleich od. spät. **Stell. als Köchin od. Wirtin** f. bess. Stadt- o. Landhaush. 27 J. alt, kathol. Off. unt. T. 4293 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen f. Stellg. als Haustochter od. **Stütze.** War schon in Stellung u. bes. gute Zeugn. Off. unt. R. 4290 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stell. als Hausmädchen vom 1. 1. 33. Angebote zu richten an **Meta Braun b. Müller, Lubcza,** poczta Sypniewo, pow. Sępólno. 4306

Suche **Tagesbeschäftigung** im Haushalt. Zu erfragen 4282 **Nakielska 2, Wohng. 4.**

An- u. Verkäufe

Priv.-Landwirtsch. von 100—200 Morg. gut. Boden unt. günstigen Bedingungen sofort zu pachten gesucht oder **Gastwirtschaft** mit 30—40 Morg. Land dabei. Off. unt. J. 9043 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Friseurgeschäft, gutgehd., beste Lage Grudziądz, verk. krankheitshalb. Off. unt. Nr. 9127 an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Obstbäume und Beerenobst

in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 4231

Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.

Kaufe gegen Barzahlung: **Solide gebaut. Haus** modern eingerichtet im Stadtzentrum. Preis 80—100000 zł. Angebote müssen sämtliche Angaben betreffs Baujahr, Kubatur, bebaute Fläche, jährliche Einnahmen und Ausgaben sowie Preis und Einnahme v. 1914 enthalten. Offerten nur von Eigentümern unter M. 9109 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Einige gebrauchte in- und ausländische

Pianos

empfiehlt sehr billig

B. Sommerfeld,
8788 ul. Sniadeckich 2.

Klavier geg. Kassa zu kauf. ges. Off. u. Z. 4299 a. d. Gst. d. Ztg.

Akkumulatoren-Batterie

J 1 od. J 2, ganz kurze Zeit im Betrieb gewes., günst. zu verkauf. 9136 **Wilh. Buchholz,** Ingenieur, **Bydgoszcz,** Gdańska 38.

Dampflokomobile Gared Schmidt, 25 PS, betriebsfäh., sowie ein **Horizontal-Gatter** Marke Blumwe & Sohn, sofort billig zu verkauf.

Szymański, Składzewo, p. Rzęczkowo, pw. Toruń. 8925

Für Zeichner! Gute Stechmaschine zu verk. Śląska 5, W. 6. 4300

Ein gebrauchter Rohölmotor ca. 20 PS., zu kaufen **gesucht.** Angebote mit Beschreibung an 9115

Karl Drews
Minkowice, p. Krokowo
pow. Morski.

Kamelhaar-Dreschsatz-Treibriemen, bess. Fabrikat, verk. zu herabgesetztem Preise **Bernhard Leiser Sohn, Toruń,** św. Ducha 21. Telefon 391. 9121

DG KuW

Mittwoch, den 23. November, 20.00 Uhr
in der Deutschen Bühne:
Forschungsreisender GERD HEINRICH

2 Jahre Urwaldforschung in Celebes (mit Lichtbildern).

Eintritt für Mitgl. 0.95 zł, 1.50 zł, für Nichtmitgl. 1.40 zł, 1.95 zł zuzügl. gesetzl. Arbeitslosensteuer in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** ul. Gdańska 27. 9132

Pachtungen

Die Pachtung einer **Landwirtschaft** in Größe bis zu 40 Morg. w. ges. (Freist. bevorz.). Gefl. Offert. u. N. 4280 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gr. 6-Zimmerwhg. 8 Souterr.-Räume Frontl., hell, f. Handels- oder Industriezwecke, **verpachtet der Wirt Sienkiewicza 11.** 4279

Keller, f. alle Zwecke geeignet, zu verm. **Kujawska 5.** 4302

Wohnungen

3-Zimmer-Wohng. m. Zubeh. sof. zu verm. **Promenada 55,** W. 9. 4283

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. zu verm. **Sienkiewicza 6,** W. 5. 4275

Jung. Mädch. als Mitbewohnerin gesucht 4220 **Pomorska 3,** Wohn. 4.

Möbl. Vorderz., separ. Eing., zu verm. **Bocianowo 27,** I, Wohn. 6. 4301

Möbl. Zimm. zu verm. **Kujawska 5,** W. 1. 4303

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 20. Novbr. 32, abends 8 Uhr

Maria Stuart

Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.

Eintrittskarten wie üblich.

9133 **Die Leitung.**

Pommerellen.

17. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Zur Beachtung für Steuerzahler!** Von der Izba Skarbowa in Graudenz wurden die Landwirte darauf aufmerksam gemacht, daß sie im laufenden Monat sowie im Dezember d. J. die vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Grund-, Vermögens-, Einkommen- und Erbschaftssteuerreste ohne Entrichtung einer Verzugsstrafe entrichten können. Außerdem wird bei der Zahlung dieser Rückstände bis Ende d. J. von den Finanzämtern eine 50prozentige Vergütung auf die eingezahlten Beträge gewährt. Vom 1. Januar 1933 ab erfolgt keine Gewährung einer Vergütung mehr, und alle Rückstände müssen in voller Höhe entrichtet werden. *

× **Über die Ausbreitung der Diphtheritis in Graudenz** gab Kreisarzt Dr. Lachowski der Presse eine auf die von ihm geführte Statistik gestützte Auskunft. Im Jahre 1928 waren 18 Fälle von Diphtherie, darunter ein tödlicher, zu verzeichnen; 1929: 20 (5 tödliche); 1930: 37 (3 tödliche); 1931: 58 (10 tödliche); 1932 sind bisher schon 101 Diphtheriefälle, darunter 18 Todesfälle (bei Kindern), festgestellt worden. Es ist also leider eine ständige Zunahme dieser gefährlichen Krankheit zu verzeichnen, und besonders das laufende Jahr zeichnet sich darin auffallend traurig aus. Gegen 1930 ist bisher die Zahl der Erkrankungen sowohl, wie ebenfalls der Todesfälle fast um das Doppelte gestiegen; gegen 1928 fast um das Sechs- bzw. Achtzehnfache. Das sind gewiß bedenkliche Zahlen, die alle Eltern veranlassen sollten, ihre Kinder ohne weiteres der Schutzimpfung unterziehen zu lassen. Der Kreisarzt bedauert es auf das Lebhafteste, daß manche Eltern sich trotz seiner Aufforderung nicht entschließen wollen, ihre Kinder impfen zu lassen. Die Impfung muß bei gesunden Kindern erfolgen, da sie bei bereits erkrankten Kindern nutzlos ist, ja im Gegenteil die Krankheit sogar verschlimmern kann. *

× **Kindesmörderinnen vor Gericht.** Vor der 2. Strafkammer hatte sich am Dienstag die 27jährige Janina Orłowska aus Lisewo, Kreis Culm, zu verantworten. Die Anklage beschuldigte sie, im Januar 1931 ihr drei Wochen altes, unehelich geborenes Kind in der Weichsel ertränkt zu haben. Die Leiche des Säuglings wurde einige Zeit nach der Tat aus dem Strome geborgen. Die Angeklagte gab zu, das Kind umgebracht zu haben, aber sie will es nicht ins Wasser geworfen, sondern am Ufer zurückgelassen haben. Zu ihrer Entschuldigung gab die O. an, sie sei erst, nachdem ihr von mehreren Wohltätigkeitsinstituten jede Hilfe abgelehnt worden war, zu der Verzweiflungstat geschritten. Das Gericht glaubte der Beschuldigten gewisse mildernde Umstände zuerkennen zu dürfen und erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus. Der zweite Fall von Kindesmord betraf eine gewisse Elżbieta Hoch. Sie hat im April d. J. im Walde bei Osche (Osie) ihr ebenfalls unehelich geborenes Kind getötet. Hier lautete das Urteil auf fünf Jahre Gefängnis. *

× **Eine ganz besonders lästige Plage** sind für die Gartenbesitzer die fortwährenden Diebstähle von Brettern aus den Umzäunungen. Manche Besitzer haben Tag für Tag entwendete Bretter zu ersetzen. Bei der Polizei laufen fortgesetzt Anzeigen über solche Holzdiebstähle ein. Nur selten gelingt es, die Täter bei ihrem Tun zu erwischen. Ausnahmsweise konnte aber am Dienstag Josef Pańczyk, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) einen 14jährigen Jungen als denjenigen ermitteln, der ihm Zaunlatten im Werte von 50 Złoty entwendet hat. *

× **Brand im Landkreise Graudenz.** Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach Linarczyk, Kreis Graudenz, alarmiert, woselbst auf dem Grundstücke des Landwirts Bruno Baron ein Brand entstanden war. Bei ihrem Eintreffen fand die Wehr bereits ein loderndes Flammenmeer vor, so daß nur noch die Erhaltung der anderen Baulichkeiten die Aufgabe der Löschhilfe sein konnte. Wohnhaus und Stall sind niedergebrannt. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Die Baulichkeiten waren mit einer Summe von 4000 Złoty versichert. *

× **Zertrümmerte Schaufensterscheibe.** Marjan Dymakowski, Culmerstraße (Chełmińska) zeigte der Polizei an, daß in seinem Laden die Schaufensterscheibe eingeschlagen worden ist. Der dadurch hervorgerufene Schaden beträgt 300 Złoty. Die Täter sollen zwei Knaben sein, denen es leider gelungen ist, nach vollbrachtem Zerstörungswerk zu entfliehen. *

× **Fahrraddiebstahl.** Robert Kaut, Altmarktstraße (Staro rynkowa) 6, ist sein Fahrrad, das er vor dem Bahnhofshotel hingestellt hatte, entwendet worden. Das Rad hat einen Wert von 240 Złoty. *

× **In die Hände der Polizei gefallen** ist am Dienstag eine Bande jugendlicher Einbrecher. Aus dem Restaurant des Autobusbahnhofs wurden kürzlich nachts fast alle dort vorhandenen Zuckerwaren im Wert von einigen Hundert Złoty gestohlen. Dank der Bemühungen der Polizei gelang es jetzt, die Täter zu ermitteln. Bei der vorgenommenen Haussuchung konnte ein Teil der Beute beschlagnahmt werden. Am gleichen Tage vermochte die Polizei einen Mann zu ergreifen, der zusammen mit einem der anderen Verhafteten vor einigen Tagen einen Teppichladen in der Langestraße (Długa) bestohlen hat. *

Thorn (Toruń).

Die Schulnot auf der Brombergervorstadt.

Mit dem Beginn des jetzigen Schuljahres wurde in dem von der Pommerellischen Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza) geräumten Gebäude auf der Bromberger Vorstadt die Volksschule Nr. 9 für Mädchen eingerichtet. Dieses Gebäude erweist sich jedoch, obwohl es einen entsprechenden Umbau erfahren hat, für den Schulbetrieb als völlig unzureichend. Die Volksschule Nr. 9 wird nämlich von 670 Kindern besucht und ist diese Zahl im ständigen Zunehmen begriffen. Für die Unterbringung dieser Kinder sind heute schon mindestens 15 Schulzimmer erforderlich, während es deren nur 11 gibt. Auch macht sich das Fehlen einer Aula und Turnhalle empfindlich bemerkbar.

Infolge der geringen Anzahl von Klassenzimmern muß der Unterricht in zwei Schichten abgehalten werden. Fast 150 Kinder, die sämtlich den ärmsten Bevölkerungsschichten angehören, werden am Nachmittag unterrichtet. Viele von ihnen haben einen sehr weiten Schulweg zurückzulegen (vom Flugplatz und Winterhafen), was besonders während der Winterszeit überaus beschwerlich ist.

Die interessierten Eltern haben sich in dieser Angelegenheit bereits an den Magistrat gewandt und um Abhilfe gebeten. Da das in diesem Sommer von dem Schulkuratorium, das bekanntlich nach Posen verlegt wurde, geräumte Gebäude in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) noch keine andere Verwendung gefunden hat, so wird allgemein erwartet, daß das geräumte Gebäude der Volksschule Nr. 9 zugesprochen wird. **

Ein Wohltätigkeitsfest

zum Besten der Armen und Arbeitslosen veranstaltete der Deutsche Frauenverein am vergangenen Sonntag im „Deutschen Heim". Er wurde in seinen Bemühungen durch weite Kreise aus Stadt und Land unterstützt, so daß das Fest als außerordentlich gut gelungen bezeichnet werden muß. In den Gasträumen des Lokals waren durch Spenden reich beschickte Büfetts mit Kuchen und leckeren Imbissen aufgestellt, hier waren auch Kaffee und andere „wärmende" Getränke zu haben. Besonders geschmackvoll waren diese Stände ausgeschmückt und man konnte daran erkennen, daß alles mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet war. Im großen Saale hatte der Verlosungsstand mit vielen schönen, darunter auch recht wertvollen Gewinnen Platz gefunden. Hier hatte man auch den Schießstand in sehr praktischer Weise eingebaut, so daß der rege Betrieb keinesfalls darunter zu leiden hatte. Auf einer eigens errichteten Plattform hatte die Orchester-Abteilung des Deutschen Heims Platz gefunden, die den musikalischen Vortragsteil bestritt. Sie hatte ein recht ansprechendes volkstümliches Unterhaltungsprogramm zusammengestellt und fand damit viel Beifall. Den szenischen Darbietungen gingen am Nachmittag zwei Vorstellungen in dem im Gesellschaftszimmer untergebrachten Kasperle-Theater voraus. Hier kam die Kinderwelt zu staunendem Erleben und für die Erwachsenen war es nicht minder schön und unterhaltend. Der Kasperle und seine Schar wurden mit lautem Beifall bedacht.

Bankdirektor Wohlfeil begrüßte späterhin die Erschienenen und sprach ihnen sowie allen Spendern, Mitwirkenden und Mitarbeitenden den herzlichsten Dank des Frauenvereins aus. Dann eröffneten Fräulein Pyschny und Herr Kunitzki den Reigen der „Hauptvorstellung" mit je zwei Sololiedern, von Fräulein Grabe am Flügel in bekannter dezenter Weise begleitet. Hernach erheiterte die „Deutsche Bühne" das Publikum durch den Einakter „Tobby" von Curt Goetz, von den Damen Klinger und Kunitzki und den Herren Alfred Zahn, Mallon und Bansleben flott und elegant gespielt. Daß heutzutage auch Tanzdarbietungen auf der Bühne gezeigt werden müssen, ist selbstverständlich. Hierzu hatten sich acht junge Damen zur Verfügung gestellt, die als Girls in reizender Uniformierung über die Bühne „tillerten". Als sich hinter ihnen der Verhang schloß, wollte der bei den vorhergegangenen Darbietungen schon starke Applaus sich gar nicht legen. Der Vorhang mußte nochmals aufgehen und nun erschien ein „männliches Girl-Ballett", aus neun Mitgliedern des Ruder-Vereins bestehend, auf der Bühne. Unter noch nicht gehörten Lachsalven begannen die Herren, die mit kurzem Röckchen, weißem Trikot mit rotem Herz und roter Blume sowie rotem Kopftuch, unter dem neckische Locken hervorlugten, sonst aber mit bloßen Armen und Beinen „bekleidet" waren, ihre Exerzitien. Das Publikum brüllte und krümmte sich vor Heiterkeit und erzwang auf diese Weise nach nochmaligem Auftreten der Damen einen Aufmarsch aller „Girls". So waren alle durch diese Überraschung in heiterste Stimmung versetzt und die Fröhlichkeit hielt vor, bis nach mehreren Stunden das Fest sein Ende fand.

Es steht zu hoffen, daß dem Deutschen Frauenverein ein der Zeit entsprechender finanzieller Überschuß bleibt, da er zur Erfüllung seines charitativen Zweckes großer Mittel bedarf. **

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 6 Zentimeter und betrug Mittwoch früh bei Thorn 0,93 Meter über Normal. **

‡ **Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft** beim Bezirksgericht erfolgte am Dienstag eine Verhaftung. Außerdem wurden zwei Personen wegen kleiner Eigentumsvergehen festgenommen, nach Vernehmung aber wieder entlassen. Wegen Händelsucht wurden zwei Vertreterinnen des schwachen Geschlechts und wegen Trunkenheit drei Männer zur Wache gebracht. — Zur Anmeldung bei der Polizei gelangten an demselben Tage zwei Diebstähle, ein Betrug und siebzehn Übertretungen polizeilicher bzw. sanitätspolizeilicher Bestimmungen. **

v. **Lastauto fährt gegen Laternenpfahl.** Dienstag vormittag fuhr ein von dem Chauffeur Alfred Berger gesteuertes Lastauto aus Bromberg gegen die an der Ecke der Schul- und Mellienstraße (Sienkiewicz-Mickiewicza) befindliche Straßenlaterne, wobei es erhebliche Beschädigungen erlitt. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 16. November. Mittels Nachschlüssels wurde neulich nacht in die Gemeindeschule in Aschenort (Popioły) eingebrochen. Zum Schaden des Schulleiters Jan Negliński wurden zwei Linsen eines Projektionsapparates und 97 Landschaftsbilder im Werte von etwa 248 Złoty gestohlen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 16. November. Diebe brachen in einen Schuppen der Schule Seeheim ein und stahlen daraus ein dem Lehrer Meller gehörendes Motorrad. Meller machte sich jedoch sogleich nach Wahrnehmung des Diebstahls auf die Suche nach seinem Eigentum. Dank der vorhandenen Spuren gelang es ihm auch, das Motorrad auf einer Wiese unweit Rheinsberg im Gebüsch versteckt aufzufinden.

m **Dirschau** (Tczew), 16. November. **Der neue Starost** des hiesigen Kreises, Herr Muchniewski, amtiert hierselbst seit Montag, dem 14. d. M. — Ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde ein Eisenbahnbeamter. Derselbe war bei der Ausgabe von Deputatkohlen der Eisenbahnangestellten tätig und hat hierbei ca. 350 Zentner veruntreut. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Destillationsraum der Firma Hein in der Königsbergerstraße ein und entwendeten 70 Flaschen Likör im Werte von ca. 500 Złoty. Von der hiesigen Polizei, welche eine energische Untersuchung eingeleitet hat, wurden in einem Kanal in der Nähe des Stadtparkes 30 Flaschen aufgefunden. Mehrere verdächtige Personen sind verhaftet worden.

ef **Gollub** (Golub), 16. November. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Bremser Klanowski aus Schönsee. Er stürzte in der Nähe von Osterbitz aus bisher unaufgeklärten Gründen vom Zuge ab und geriet unter die Räder desselben, wobei ihm das linke Schlüsselbein und die Ferse überfahren wurden. K. wurde sofort in das Krankenhaus nach Thorn eingeliefert. — Infolge plötzlichen Ausbiegens des dem Kaufmann Nußbaum aus Dobrzyn gehörenden Autos wurde ein Insasse desselben in Sokoligóra herausgeschleudert. Er fiel dabei so unglücklich gegen einen Baum, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 15. November. Wie bekanntgegeben wird, findet am 22. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 16. November. Der katholische Gesellenverein hielt am Montag seine Monatsversammlung ab. Es wurde ein Vortrag gehalten

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 20. Nov. 1932
Totensonntag
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Sonnabend, 7½ Uhr Wochenendandacht, Pfr. Heuer, Sonntag, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfarrer Steffani, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Feier in der altstädt. Friedhofshalle, Pfarrer Steffani, Mittwoch, abds. 7 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.
Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Montag, vorm. 10 Uhr Einführung des Sup.-Verw. Herrmann durch Herrn Generalsup. D. Blau.
Gurske. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Knorr.
Rentschkau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.
Luben. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, 11¾ Uhr Kindergottesdst., nachm. 2 Uhr Friedhofsfeier 4 Uhr Gottesdst.* in Persau. Freitag, abends 6 Uhr Adventsgottesdienst.
Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.
Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Totenfeier.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Totenfeier.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 20. Nov. 1932
Totensonntag
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Totenfeier auf dem Friedhof, Pfr. Dieball, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde, abds. 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Totenfestfeier, 7 Uhr Jugendbundstunde, nachm. 2 Uhr Totenfestfeier in Schönbrück 3 Uhr Jugendbundstunde, Freitag, ab. ½6 Uhr Bibelstunde in Weburg, ½6 Uhr Bibelstunde in Klodtken.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst*.
Golub. Nachm. ½5 Uhr Gottesdienst*.
Polkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

über Spielhöllen und Abhandlungen aus dem Kolpingsblatt vorgelesen. — Die gestrige Stadtverordnetensitzung hat wieder einmal bewiesen, daß unsere Stadtväter von der wirklichen Lage der Handel- und Gewerbetreibenden keine Ahnung haben oder auch keine haben wollen. So wurden die Zuschläge zur Umsatzsteuer von 1/5 auf 1/4 der staatlichen Steuer und der Zuschlag der Patente von 20 auf 30 Prozent erhöht. Die berechtigten Einwendungen eines Einsichtigen, daß durch diese Erhöhung nur noch weniger Patente ausgekauft und die Arbeitslosigkeit erheblich vergrößert würde, fanden kein Gehör, da diese Steuer ja nur einen Teil der Bevölkerung faßt, dem es nach Ansicht der Stadtväter noch viel zu gut geht. Der zweite Magistratsantrag, die Steuer von der Herstellung und vom Verkauf alkoholischer Getränke von 10 auf 40 Prozent zu erhöhen, wurde von der Versammlung abgelehnt, dagegen wurde die geplante Erhöhung der Gebäudesteuer, sowie der Licht-, Gas- und Wasserpreise genehmigt. Die Gebäudesteuer wurde auf 10 Prozent erhöht. Der Nachtragsetat wurde in voller Höhe von rund 100 000 Złoty angenommen. — Die hiesige Krankenkasse weist auf die neue Verordnung hin, wonach die Nichtzahlung der den Arbeitnehmern abgezogenen Krankenkassenbeiträge mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Złoty oder Haft bis zu 3 Monaten bestraft wird. Nach den Bestimmungen des neuen polnischen Strafgesetzes kann die Nichtabführung als Unterschlagung angesehen und mit Gefängnis bestraft werden. Es soll eine Kontrolle bei den Arbeitgebern stattfinden, ob auch alle Arbeitnehmer angemeldet sind und die richtige Verdienstgruppe angegeben ist. Nicht- oder zu späte Meldungen werden zur Bestrafung eingereicht. In Zukunft werden auch alle Erleichterungen fortfallen und die Rückstände dem Finanzamt zur Einziehung überwiesen werden. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, evtl. Unstimmigkeiten spätestens innerhalb 10 Tagen zu beseitigen. — Diese Maßnahmen der Krankenkasse dürften wohl dazu beitragen, daß die Arbeitgeber eben noch mehr Angestellte entlassen, um sich nicht Gefängnisstrafen auszusetzen. Der von so vielen optimistischen Wirtschaftsführern angekündigte „Silberstreifen am Horizont“ dürfte allem Anschein nach von uns noch sehr weit entfernt sein oder sich als Fata Morgana erweisen.

* **Konitz (Chojnice), 16. November. Ein tödlicher Unglücksfall trug sich Sonntag abend in Odrów hiesigen Kreises zu. Josef Jarzabek hantierte mit fünf anderen Kollegen an einem Revolver. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf Jan Wardyn auf der Stelle tödlich.**

h **Löbau** (Lubawa), 15. November. In den letzten Tagen führte der Magistrat eine Registrierung der Erwerbslosen durch. Das Resultat ist bedenklich, denn unsere Stadt mit ihren 5000 Einwohnern zählt annähernd 300 Arbeitslose, darunter überwiegend Familienernährer. Das Traurigste dabei ist aber noch, daß die meisten Arbeitslosen keinen Anspruch auf eine Beihilfe vom Arbeitslosenfonds haben. In diese Statistik ist die erwerbslose Handwerkerjugend, die meist ein Unterkommen bei den Eltern hat, nicht miteinbegriffen. — Nachts statteten bisher unbekannte Diebe dem Landwirt Möller in Targowisko einen unerwünschten Besuch ab. In die Hände fiel ihnen die zum Trocknen ausgehängte Wäsche.

Neuenburg (Nowe), 16. November. Ein Wohltätigkeitsfest veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenvereine in Neuenburg im Lokal Borkowski. Nach Einführung mit Konzert einer Graudenzer Privatkapelle ging die Aufführung eines Erntereigens mit einem Vorspiel in Szene, an welchem 8 Paare in ländlichen Kostümen teilnahmen. Reichliche Spenden für ein Bufett mit kalten Speisen, sowie ein Bowlenzelt unter Verwaltung von Vereinsdamen brachten schöne Einnahmen, ebenso eine reich mit praktischen Gaben ausgestattete Tombola. Ein lustiger Einakter „Auf der Vogelwiese“ erntete reichen Beifall. (Damen: Kleinwächter, Kerber, Herren: Woköck, Hinz, Golinski, Busch, Grochowski.) Der nun einsetzende Tanz fand sehr rege Beteiligung bis in die späten Nachtstunden. Der Reinertrag des Festes, der für unsere deutschen Armen bestimmt ist, war ein sehr zufriedenstellender. — Sein 25jähriges Meisterjubiläum konnte der bei der hiesigen Firma H. Woköck tätige Werkmeister Paul Kotowski feiern. Eine besondere Ehrung erfuhr Herr K. durch den Gratulationsbesuch des hiesigen Bürgermeisters, welcher in Begleitung zweier Herren von der Tischlerinnung und der Graudenzer Handwerkskammer ein Diplom überreichte. Seitens seines Chefs erhielt Herr K. ein Geldgeschenk, welches ihm im Betriebe überreicht wurde.

m **Pelplin**, 16. November. In den heutigen Morgenstunden fand ein Polizeibeamter im Garten der Volksschule die Leiche des 50jährigen Rekowski von hier. Die herbeigerufene Ärztekommission stellte fest, daß der Mann an Herzschlag gestorben ist.

y **Strasburg** (Brodnica), 16. November. Von einem durchgehenden Pferd angefahren und schwer verletzt wurde der Feldwebel Koswoski des hiesigen 67. Infanterie-Regiments. — In Michlau (Michałowo) drangen kürzlich Diebe in die Wohnung des Besitzers Bolesław Wentowski und entwendeten Damengarderobe und Schuhzeug für ungefähr 180 Złoty. Ein Teil der gestohlenen Sachen wurde etwa 700 Meter vom Gehöft, welche die Diebe anscheinend verloren haben, wiedergefunden.

* **Tuchel** (Tuchola), 16. November. Zu der in Nr. 255 unseres Blattes veröffentlichten Notiz über das Datum der Neubesetzung der evangelischen Pfarrstelle in Tuchel und Kensau ist nachzutragen, daß noch kein endgültiger Entscheid gefallen ist.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Militärsteuer“. Wenn Sie zu den Personen gehören, die als einzige Ernährer der Familie Dienstaufschub erhalten haben, so erlischt Ihre Militärsteuerpflicht mit Vollendung des 40. Lebensjahres (Art. 10 des Gesetzes über die Militärsteuer vom 31. März 1926). Davon, daß nur die Jahrgänge von 1900 ab steuerpflichtig sind, ist uns nichts bekannt.

Goldfisch 6. 1. Für die 2400 Mark haben Sie an Kapital und Zinsen bis Ende dieses Jahres 694,40 Złoty zu fordern. Die Zinsen vom 1. 1. 1920 bis Ende 1924 werden zum Kapital geschlagen, in Złoty umgerechnet und auf 15 Prozent aufgewertet = 555,55 Złoty. Dieser Betrag wird vom 1. 1. 1928 ab weiter verzinst (die Zinsen für 1925, 1926 und 1927 sind verjährt), was bis zum Jahresschluß 1932 an Zinsen 138,85 Złoty ergibt, so daß Sie im ganzen, wie oben angegeben, 694,40 Złoty zu bekommen haben. Um die Zinsen für 1928, die 27,77 Złoty betragen, nicht auch verjähren zu lassen, müssen Sie dem Schuldner wegen dieses Betrages, den Sie ausdrücklich als die Zinsen für 1928 bezeichnen müssen, einen Zahlungsbefehl noch vor Jahresschluß senden. Die Zinsen hätten Sie schon früher fordern und eventuell einklagen können, das Kapital dagegen können Sie erst fordern, wenn Sie es vorher ordnungsmäßig gekündigt haben. 2. Die fragliche Nummer der Anleiheablösungsschuld ist diesmal nicht gezogen worden.

Wilhelm Dr. in M.-Sz. Wir erteilen in solchen Angelegenheiten grundsätzlich keine Auskunft, da wir auf dem Standpunkt stehen: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Wir stellen Ihnen anheim, sich an das deutsche Konsulat in Thorn zu wenden.

Pfarrer Otto N. in K. Die einzige Möglichkeit ist die Klage auf Bezahlung resp. auf Beschlagnahme der Bücher. Einen anderen Weg gibt es nicht.

„Gustav“. Keine der beiden Nummern der Anleiheablösungsschuld ist im Oktober dieses Jahres gezogen worden.

Teofil B., hier. Wir kennen die Firma nicht, können Ihnen also leider keinen Rat erteilen, wie Sie sich ihr gegenüber verhalten sollen. Auch sonst sind wir nicht in der Lage, Sie in der ganzen Angelegenheit zu beraten, da wir die Arbeit nicht kennen und auch beim besten Willen die Zeit nicht aufbringen könnten, sie kennen zu lernen.

G. P. 16. 1. Das einzig Richtige ist, eine Bank mit der Erledigung der Sache zu betrauen. Die großen Banken haben internationale Beziehungen, so daß die ganze Sache einfach durch Verrechnung zwischen einer Bank drüben und einer solchen hüben erledigt werden kann, ohne daß eine Versendung des Geldes nötig ist. Eine kleinere Bank, mit der Sie in Geschäftsverbindung stehen, kann das Geschäft natürlich auch erledigen (und das ist vielleicht für Sie praktischer), denn sie hat ihrerseits wieder Beziehungen zu einer Großbank, durch die sie die Sache besorgen läßt. Welche Bank Sie für diesen Zweck wählen sollen, das müssen Sie selbst entscheiden, wir können Ihnen in dieser Beziehung keinen Rat geben. Wie lange Zeit die Abwicklung des Geschäfts beansprucht, hängt von der Tätigkeit desjenigen ab, der zur Zeit über das Geld verfügt. Wenn das Geld erst in der fremden Bank ist, dann ist die Sache in ein paar Tagen erledigt. Denn die Banken sind gewöhnt, rasch zu arbeiten. Die Steuer wird in dem Lande erhoben, wo das Geld ist — vorausgesetzt, daß dort eine Erbschaftssteuer besteht.

Doppelwandige Kessel. Wir können Ihnen keine Firma, die solche Kessel herstellt, angeben. Der Zoll für eiserne Kessel bewegt sich je nach der Art des Kessels zwischen 30 und 50 Złoty pro 100 Kg.

80jährig. Der Sohn oder die Tochter, nicht aber der Schwiegersohn oder die Schwiegertochter sind zum Unterhalt von Vater oder Mutter und von Großvater und Großmutter verpflichtet.

M. St. 13. Der polnische Erbschein genügt. Lassen Sie sich eine Übersetzung desselben vom Deutschen Konsulat in Thorn beglaubigen. Die Erbschaftssteuer ist dort zu zahlen, wo sich das Erbobjekt befindet. Wir glauben nicht, daß die angegebenen Auslagen von der Erbsumme abziehbar sind.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 19. November.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: **Konzert.** 10.10—10.40: Siehe Königsberg. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. (Unseren Toten zum Gedächtnis.) 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. Ob.-Stud.-Direktorin Dr. Elsa Matz: Hemmnisse im Berufsleben der Frau. 16.00: Camilla Stiemer: Charakter und Schicksal (I). 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Dr. Kayser: Schach dem Tode. **17.50:** Pfarrer Tönjes: Totensonntag 1918 in Deutsch-Südwest-Afrika. 18.05: Musikalische Wochenschau. Musikalien in Großstadt und Provinz. (Heinz Joachim-Dr. H. Strobel, Zwiegespräch). 18.30: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter. 19.00: Französischer Unterricht (Gertrud van Eyseren — Lektor Claude Grander). 19.40: Stille Stunde. „Heiliges Leben — Heiliger Tod“. 20.00: Von Hamburg: **Abendkonzert.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—23.30: Alte geistliche Musik. Agnes Schulz-Lichterfeld, Sopran; Charlotte Kaufmann, Cembalo.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: **Konzert.** 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 16.00: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 16.20: Die Umschau. 16.50: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 18.00: Das Buch des Tages. 19.15: Abendmusik. 20.00: Von Hamburg: **Abendkonzert.** 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.45: Von München: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Frühkonzert. 10.10: Schulfunkstunde: Wir besuchen den Königsberger Dom. 11.05: Landwirtschafts-Schulfunk. 11.30 bis 13.20: Mittagskonzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.35: Die wirtschaftspolitische Lage Lettlands und Litauens. 19.00: Von Danzig: Balladen von Ludwig Uhland. 19.35: Von Danzig: Hörspielbühne: **„Die Empfehlung“**, Komödie in 1 Akt von Max Maurey. 19.55: **Wetter.** 20.00: Von Leipzig: **Verdi-Puccini-Abend.** 22.00: Wetter, Nachrichten, Sportberichte. Anschl. bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 16.25: Schallplatten. 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 20.00: **Kompositionen von Serge Prokofieff.** Der Komponist, Klavier, und Wilkomirski, Cello. 20.55: Leichte Musik. Funkorch., Dir.: Nawrot. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. Leopold Münzer. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Frauenknechtschaft und Kinderehen.

In dem Indien der in Riten und kleinliche Religionsgebräuche gepreßten, Kasten, die alle Tätigkeiten, alle Regungen und alle Äußerungen des menschlichen Daseins durchdringen und in Fessel zwängen — ist doch sogar die Art, die körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen, in dreiundzwanzig Artikeln festgelegt, zehn Artikel allein schreiben dem Brahmanen die Art der Reinigung der Zähne vor — sind selbstverständlich auch die Frauen und alles das, was die besonderen Bedingungen ihres Lebens anbelangt, nicht vergessen worden. Die Frauen wurden durch den Egoismus des Mannes in die Knechtschaft religiöser Fesseln gepreßt, die sie als minderwertig und ausschließlich zum Dienste ihres Gebieters und dazu geschaffen betrachtet, ihm zu gehorchen. In dem Lande der Parias, dieser geknechteten Klasse, mußte auch die Persönlichkeit der Frau unterdrückt werden. Die Frau wird für die Ehe geboren, die die feierlichste, die komplizierteste und teuerste Familienzeremonie des Hinduismus ist. Zarte Fäden der Liebe sind der indischen Ehe unbekannt, die von den Familien für ihre im jüngsten Alter stehenden Kinder in prunkvollster Weise geschlossen wird. Gewöhnlich finden die Verehelichungen zwischen Mädchen im Alter von vier bis acht und Knaben im Alter von sieben bis elf Jahren statt. Die Zeremonien, die diese Vereinigung der beiden Kinder begleitet, sind die wichtigsten im Leben, für sie gibt der Inder, welche auch seine Stellung seine möge, sehr große Summen aus und macht, wenn ihm die Mittel fehlen, Schulden, die er vielleicht niemals zu begleichen imstande sein wird und die ihm für den Rest seines Lebens eine harte Last sein werden.

Nach Beendigung der Hochzeitsfeier führen die Eltern der jungen Frau sie in ihr Haus zurück, wo sie bis zum Alter der Geschlechtsreife, ungefähr bis zum zwölften Jahre, verbleibt, deren Erreichung aufs neue festlich begangen wird. Von den Verwandten des Gatten wird dann die junge Frau zum Ehebett geleitet. Nach einem Monat nehmen die Eltern die Tochter für ebensolange Zeit zu dem Zweck, das junge Geschöpf nach und nach an das eheliche Zusammenleben zu gewöhnen, wieder zu sich zurück. Durch einige Jahre, oder solange keine Kinder vorhanden sind, wohnt die junge Frau abwechselnd im Hause ihrer Eltern und in dem ihres Gatten. Nicht selten jedoch flüchtet sie, von der Schwiegermutter wie der letzte Dienstbote behandelt, in das Elternhaus; ist der Zwist zwischen den Familien geschlichtet, kehrt die junge Ehefrau wieder unter das eheliche Dach zurück, um dann neuerlich vor den wiederholten Plackereien der Schwiegermutter zu fliehen, bis sie, durch die Wartung ihrer Kinder ans Haus gefesselt, sich der maßlosen Herrschsucht der Schwiegermutter fügen muß. Ein Mann, der Witwer wurde, kann aufs neue auf Brautschau ausgehen, und es gibt Fälle, daß ein Witwer im Alter von fünfzig oder sechzig Jahren eine Ehe mit einem Kind von sechs oder sieben Jahren schließt. Die Frau jedoch, die Witwe blieb, muß, auch wenn sie es noch im Kindesalter wurde, in unabänderlicher Witwenschaft verharren. Es ist gleichgültig, ob sie mit dem Knaben, den man ihr seinerzeit bestimmte, zusammengelebt hat oder nicht: ihre Verurteilung zu ewiger Witwenschaft ist stets die gleiche und unabänderliche. Ihr Leben ist beendet. Es gibt in Indien ungefähr hunderttausend Witwen zwischen fünf und zehn Jahren und zwanzigtausend unter fünf Jahren. Das Los der indischen Witwe ist erbarmungswürdig! Für sie gibt es keine Hoffnung, keinerlei Möglichkeit, eine neue Ehe einzugehen! Die Witwe ist verachtet, wird schlecht behandelt und gemieden wie ein unglückbringend Wesen. Hat sie ihren Gatten in ihrer Kindheit verloren, beginnt ihre Erniedrigung, sobald sie bei erreichter Pubertät in das Haus ihrer Schwiegereltern geführt wird. Die Haare werden ihr abgeschnitten, der Barbier erhält den Auftrag, ihr einmal des Monats das Haupt zu rasieren; sie erhält einen weißen Lumpen als Kleid zum Zeichen ihrer ewigen Trauer; sie darf keinen Schmuck anlegen, an keiner Familienfestlichkeit teilnehmen; ihrer harren die schwersten und widerwärtigsten Arbeiten, als Nahrung erhält sie die Reste vom Mahle der übrigen Familienmitglieder. „Ich kenne“ — schreibt der protestantische Missionär Padfield — „keinen traurigeren und beklagenswerteren Zustand als den der indischen Witwe. Weder zartes Alter noch Schönheit finden Berücksichtigung; kein Band der Zuneigung vermag die Unglückliche aus der Verachtung und dem Elend, die als Fluch der Witwenschaft auf ihr lasten, zu retten. Die Lage einer indischen Witwe ist eine solche, wie man sie ihresgleichen auf der Welt nicht wieder findet. Kann man sich wundern, wenn ein derart verfolgtes armes Geschöpf seine letzte Zuflucht in freiwilligem Tode sucht, um seinem tragischen Geschick zu entgehen?“

Im allgemeinen lernen die Frauen weder lesen noch schreiben. Wohl gibt es Ausnahmen, die dank dem westlichen Einfluß und der freieren Luft, die in die indische Atmosphäre, wenn auch nur sozusagen filtriert, eindringt, immer zahlreicher werden; der größte Teil aber bleibt den alten Traditionen treu. Nur die Devadasis, diese lebenden Statuen der Tempel und Kurtisanen, die den Göttern und den menschlichen Lastern geweiht sind, lernen Gesang, Musik, Tanz, Lesen und Vortragen. Der Tanz ist ausschließlich ihnen vorbehalten.

Die verheirateten Frauen müssen sich ganz den häuslichen Arbeiten widmen. Ihre Pflichten sind in einem alten Familiengesetzbuche, in dem „Padme Purana“, festgelegt, das immer noch, wenn auch mit einigen Milderungen, in der Mehrzahl der indischen Häuser Geltung hat. „Für eine Frau“ — sagt dieser heilige Text — „gibt es auf Erden keinen anderen Gott als ihren Ehegemahl. Die Frau ist erschaffen, um in jedem Alter zu gehorchen: den Eltern, dem Mann, den Schwiegereltern und den Kindern. In keinem Augenblick ihres Daseins darf sie sich als Herrin ihres Selbst betrachten. Wenn sie ihren Mann lachen sieht, wird auch sie lachen; ist er traurig, wird auch sie traurig sein; wenn ihr Gebieter Tränen vergießt, wird sie ebenfalls weinen. Die Frau darf nur essen, nachdem ihr Mann gegessen hat; fastet er, hat auch sie zu fasten.“ Die Vorschriften fahren in diesem Tone fort: „Die Frau hat nur an ihren Ehegemahl zu denken, und niemals darf sie in das Antlitz eines anderen Mannes blicken. Wenn der Mann längere Zeit vom Hause abwesend ist, darf seine Frau das Haus nicht verlassen, sich nicht die Zähne reinigen und nicht die Nägel schneiden, wird nur einmal des Tages essen, nicht im Bette schlafen und keine neuen Kleider anlegen. Hat ein Ehemann zwei Frauen, so müssen sie in gutem Einvernehmen leben und vermeiden, sich gegenseitig unangenehme und beleidigende Bemerkungen zu machen.“

Weiter: „Wenn der Mann auch mißgestaltet, alt, krank, wegen seines groben Gehabens widerwärtig, heftig, lasterhaft, ein Trinker oder ein Spieler wäre, wenn er auch im Konkubinat mit anderen Frauen lebte, die häuslichen Geschäfte vernachlässigte, von einem Orte zum anderen wie ein Dämon raste, wenn er auch ehrlos lebte, blind, taub oder stumm wäre, mit einem Worte, welche Schuld immer er haben möge und wie groß immer seine Unerträglichkeit wäre, die Frau muß in voller Überzeugung in ihm ihren alleinigen Gott erblicken, ihm in jeder Weise ihre Sorgfalt angedeihen lassen und keinerlei Grund zu Schmerz geben.“

Zu allen diesen Verpflichtungen kam — bis vor weniger als hundert Jahren — eine andere grausame Empfehlung hinzu, die auch von einer kleinen Zahl von Witwen, die das Paradies durch ihren freiwilligen Opfermut zu erlangen trachteten, befolgt wurde: „Die Frau soll weniger an ihren Kindern, ihren Enkeln und ihren irdischen Gütern hängen als an ihrem Gatten und sich bei seinem Tode“ — sagt das „Padme Purana“ — „bei lebendigem Leibe auf demselben

Präsidenten der U. S. A.

Anläßlich der Präsidentenwahl in Amerika gibt eine englische Wochenzeitung („The Christian Herald“ vom 3. November 1932) folgende interessante Ausführungen:

Wenig bekannte Tatsachen aus dem Leben der Vorgänger Roosevelts.

Unter den Bewohnern des „Weißen Hauses“ in Washington — der Residenz der Präsidenten der Vereinigten Staaten — hat es viele merkwürdige Charaktere gegeben. Beginnend mit dem ersten, dem rauhen weitsichtigen Virginier George Washington, von welchem das haltlose Gerede von „der Axt und dem Kirschbaum“ als eine unbegründete Fabel abzuweisen ist, — der aber ganz gewiß als ein ausgezeichneter Soldat, als ein vorzüglicher Staatsmann und als ein großer Mann mit hervorragendem Charakter bezeichnet werden muß.

Eine weltbürgerliche Gesellschaft waren die Könige im „Weißen Hause“. Alles Amerikaner, aber doch den verschiedensten Nationen entstammend und beinahe allen nur denkbaren Bekenntnissen. Hoover ist von schweizerischer Abkunft. (Hier irrt der englische Verfasser. Hoover hat selbst bekannt daß er deutscher Abstammung ist. Die Wiege seiner Väter stand in Schwaben. D. R.) Van Buren und die beiden Roosevelts sind Holländer von Geblüt; Jefferson war ein Walliser; Monroe und Hayes waren Schottländer; und Jackson, Wilson ,Polk, Buchanan, Arthur und McKinley waren von gemischter schottisch-irischer, die übrigen achtzehn alle von englischer Abkunft. So sieht man auffallend, daß die britische Mischung in der amerikanischen Regierung immer vorherrschend gewesen ist, wie weitab von England auch einige der Präsidenten immer gewesen sein mögen.

Aber noch verschiedener waren die Oberhäupter der Vereinigten Staaten in ihren religiösen Bekenntnissen. Hoover hat einen neuen Weg eingeschlagen, nicht nur in seiner Abstammung und dem Ort seiner Herkunft (denn kein anderer Präsident kam von so weit her — aus dem Westen, aus dem Staat Jowa), sondern auch in seinem Religionsbekenntnis; denn er ist der erste Quäker-Präsident; er und sein Gattin besuchen das Versammlungshaus der „Freunde“ (genannt Quäker) in Washington. J. und J. Q. Adams, Fillmore und Taft waren Unitarier. Johnson, Grant und McKinley waren Methodisten. Harding war Baptist, Coolidge Congregationalist. Van Buren und Roosevelt waren bezw. sind Mitglieder der holländisch-reformierten Kirche. Ein halbes Dutzend Präsidenten (einschließlich Woodrow Wilson) waren Presbyterianer; und acht (einschließlich Washington und Monroe) gehörten zur Episkopalen Kirche. Garfield gehörte zu der Gemeinschaft der „Jünger Christi“. Hayes besuchte die Gottesdienste in der Methodistenkirche, ist aber nie ihr Mitglied geworden. Lincoln besuchte die Gottesdienste der Presbyterianer, ohne jedoch Mitglied dieser Kirche zu sein. Jefferson gehörte keiner Kirchengemeinschaft an. Bei dem Tode von Andrew Jackson wurde — wegen seines vorzüglichen Charakters — einer seiner erbittertsten Gegner zu dem Bekenntnis bewogen, daß Jackson alles besiegte, was sich ihm entgegenstellte; und in seinem Alter schloß er sich der Kirche an und besiegte den Teufel.

Von den dreißig Präsidenten sind nicht weniger als einundzwanzig Rechtsanwälte gewesen. Washington war Pflanzer und Feldmesser. Taylor war Baumwollpflanzer. Hoover war Bergwerks-Ingenieur. Grant und W. H. Harrison waren Soldaten. Arthur war Zolleinnehmer. Harding war Eigentümer einer Zeitung. Andrew Johnson war Schneider und des Schreibens unkundig, bis seine Frau ihn diese Kunst lehrte. Seine Blockhütte mit der Schneider-Werkstatt wurde von dem Staate Tennessee erworben.

James Buchanan war der einzige Junggesellen-Präsident. Taylor, Fillmore, Benjamin Harrison, Roosevelt und Woodrow Wilson waren zweimal verheiratet. Washington, Jefferson und Madison haben Witwen geheiratet. W. Harrisons Frau, die sehr gebrechlich war, hat niemals im „Weißen Hause“ ihres Amtes gewaltet. Grover Cleveland hat sich dortselbst verheiratet; und Woodrow Wilson hat sich während seiner Präsidentschaft zum zweiten Male verheiratet, so daß beide, seine erste sowie auch seine zweite Frau, einander folgend als „Madame Präsident“ im „Weißen Hause“ amtiert haben.

Wenn ein Präsident während seiner Amtszeit stirbt, dann wird der Vizepräsident sein Nachfolger für den Rest der vierjährigen Amtszeit. Es ist nicht allgemein bekannt, daß unter den amerikanischen Präsidenten einer gewesen ist, dessen Name im öffentlichen Präsidenten-Kalender gar nicht verzeichnet ist. Es war David Atchison, Senator im Staate Missouri. Er amtierte nur zwei Tage lang — nach dem Ablauf von Polks Präsidentschaftszeit, bis zur Vereidigung des neugewählten Präsidenten Zacharias Taylor.

Bilanz der Kirchenwahlen.

Eine vollständige Übersicht über die Ergebnisse der Kirchenwahlen, die am vergangenen Sonntag in den Gemeinden der altpreußischen Evangelischen Kirche stattfanden, liegt nicht vor. Schon die zahlreichen Einheitslisten, die wieder zustande kamen, machen es unmöglich, ein klares Bild von der kirchenpolitischen Kräfteverteilung zu gewinnen. Diese wird sich erst nach den Wahlen zu den Provinzialsynoden übersehen lassen, die die jetzt neugewählten Gemeindevertreter vorzunehmen haben.

Bekanntlich ist das kirchliche Wahlrecht an die Bedingung geknüpft, daß der Wahlberechtigte seine Aufnahme in die Wählerliste beantragt. Es war bezeichnend für das gesteigerte Interesse, das die diesjährigen Wahlen in weitesten Kreisen fanden, daß die Zahl der Eintragungen in die Wählerliste eine außerordentliche Zunahme erfuhr (bis zur Verdoppelung und darüber hinaus). Auch in der Wahlbeteiligung spiegelte sich zum Teil diese erhöhte Aktivität. In einem sehr großen Teil der Gemeinden, insbesondere auf dem Lande und in den Kleinstädten, waren jedoch auch diesmal wieder sogenannte „Einheitslisten“ eingereicht worden, so daß ein besonderer Wahlakt sich erübrigte. Diese „Einheitslisten“ zerfielen in zwei Gruppen: solche, die ohne Rücksicht auf kirchenpolitische Gruppen zusammengestellt wurden, und andere, die auf Grund oft langwieriger Verhandlungen zwischen den Gruppen und einer entsprechenden Verteilung der Sitze zustandekamen. Schon bei diesen Verhandlungen wie auch bei den Wahlen zeigte es sich weithin, daß die Gegensätze zwischen den alten kirchlichen Gruppen, im Vergleich mit früheren Wahlen, stark in den Hintergrung traten. Es hing dies vor allem mit dem Auftreten neuer Gruppen zusammen, die ihre Verbindung mit politischen Bewegungen nicht verleugneten. Dadurch sahen sich die kirchlichen Gruppen vielfach zu gemeinsamem Vorgehen veranlaßt. Die nationalsozialistisch bestimmte „Glaubensbewegung Deutscher Christen“ erhielt in Berlin knapp 30 Prozent der Sitze. Sie hat im Osten des altpreußischen Kirchengebiets besser abgeschnitten als im Westen. Eine Mehrheit in den kirchlichen Körperschaften hat sie nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen nur in ganz wenigen Fällen erreicht. Ihren Listen standen häufig kirchlich-unpolitische Listen gegenüber, auf die sich die verschiedenen kirchlichen Richtungen geeinigt hatten. Daneben traten bei den diesjährigen Wahlen planmäßiger als früher Listen der Religiösen Sozialisten bzw. des Volkskirchenbundes Evangelischer Sozialisten auf den Plan. Sie gewannen z. B. in Berlin, Köln und Breslau eine Anzahl von Sitzen. — Wenn demnach von einer Beherrschung der neuen kirchlichen Gemeindekörperschaften durch einzelne Gruppen nicht die Rede sein kann, so darf man um so mehr hoffen, daß die Gewählten sich zu sachlicher Arbeit zusammenfinden und durch sie in eine Gemeinschaft hineinwachsen werden, die hoch über allen politischen Scheidelinien steht.

epd.

*

Knappe Mehrheit der „Deutschen Christen“ in Schneidemühl.

Dem nationalsozialistischen „Angriff“ wird folgendes Ergebnis der evangelischen Kirchenwahlen in Schneidemühl, der Hauptstadt der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, gemeldet:

Kirchliche Liste (Vereinigte Positive und Liberale) 6 Sitze im Gemeindekirchenrat, 23 in der Gemeindevertretung, Deutsche Christen 6 bzw. 26 Sitze.

Kleine Rundschau.

Eine Berliner Krankenschwester folgt ihrem Arzt in den Tod.

Professor Dr. Paul Ritter, der Mitschöpfer der deutschen Schulzahnpflege, war, 71 Jahre alt, in der Nacht zum Sonntag nach einem langen Zuckerleiden gestorben. Die Krankenschwester Else Berger, die ihn sechs Monate lang betreute, ist ihm in den Tod gefolgt. Sie hat sich das Hinscheiden eines Mannes, den sie ein halbes Jahr mit Aufopferung aber vergebens betreute, so zu Herzen genommen, daß sie sich in der darauffolgenden Nacht mit Leuchtgas ergiftete.

Professor Dr. Ritter gehörte zu den berühmtesten Zahnärzten Berlins. In den achtziger Jahren waren die Patienten in einem Maße zu ihm geströmt, daß die Hauswirte ihm wegen zu schneller Abnutzung der Treppen Schwierigkeiten machten. Else Berger war Ende der dreißiger Jahre. Sie hatte gehofft, den geistig hochstehenden Mann, für den sie sich aufopferte, der Besserung entgegenführen zu können. Übernächtigt von der Pflege des Sterbenden, brach sie nach seinem Tode innerlich zusammen.

Ein schwedisches Riesenflugzeug.

In Schweden ist ein neues Ganzmetall-Flugzeug konstruiert worden. Die Maschine erreicht mit ihren drei Motoren, die 1725 Pferdekräfte leisten, eine Geschwindigkeit von 250 Kilometer in der Stunde und ist somit das schnellste europäische Verkehrsflugzeug. Das Flugzeug ist 20 Meter lang und hat eine Spannweite von 30 Metern. Die Kabine faßt 12 Passagiere. Ventilation und Heizung sind neuester Konstruktion. Außerdem ist an jedem Sitz ein besonderer Lufttrichter angebracht. An einem Transparent werden die Fluggäste jederzeit unterrichtet, über welchem Ort sie sich befinden. Die neue Maschine wird auf der Strecke Paris—Skandinavien eingesetzt werden, die auch während des Winters beflogen wird.

Das Ende der Seekrankheit?

Wenige Tage nach dem Stapellauf des französischen Ozeanriesen „Normandie“ hat der neue italienische Ozeandampfer „Conte di Savoia“ seine Jungfernfahrt angetreten. Er verließ die Triester Werft und erschien im Golf von Genua. Das große weiße Schiff mit den schnittigen Schornsteinen war mit der italienischen Flagge und dem Faszistenbanner geschmückt. Eine riesige Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei, und als das Schiff im Golf erschien, ließen alle Schiffe, die große Flaggengala angelegt hatten, ihre Sirenen ertönen. In dem ohrenbetäubenden Lärm konnte man kaum noch etwas von den Klängen der zahlreichen Musikkapellen hören. Der „Conte di Savoia“ ist das erste große Schiff, das mit den Sperryschen Gyroskop-Stabilisatoren ausgerüstet ist. Diese Apparate sollen bewirken, daß das Schiff völlig stampf- und schlingerfrei fährt. Der Kapitän Lenna hat sich über das Funktionieren der Apparate, die mehr als vier Millionen Mark kosten, außerordentlich befriedigt ausgesprochen. Wenn das Schiff auf seiner ersten Probefahrt auch noch keiner allzu schweren See begegnet ist, so glaubt er doch voraussagen zu können, daß auch bei Ozeanfahrten Fälle von Seekrankheit ziemlich ausgeschlossen sein dürften. Das Schiff wird am 30. November seine erste Amerikafahrt antreten ,und die Fachleute in der ganzen Welt warten mit Interesse, ob sich diese Voraussage als berechtigt erweisen wird. Die Stabilisatoren bestehen aus elektrischen Kreiseln, deren jeder 2000 Zentner wiegt. Sie machen 900 Umdrehungen in der Minute. Die gesamte Anlage wiegt 6000 Zentner.

Scheiterhaufen wie er verbrennen lassen, und alle werden ihre Tugend feiern.“

Diese schreckliche Sitte wurde in dem edlen Stamme der Radschas befolgt, in dem sie auch entstanden war, und wurde als ein Akt bewunderungswürdiger Unterwerfung angesehen, der das Ansehen jener Familien, denen die unglückseligen Opfer angehörten, ungemein steigerte. Wenn eine Frau einmal erklärt hatte, sich mit dem Gatten im Falle seines Todes gemeinsam verbrennen zu lassen, durfte sie diese Zusage unter keinen Umständen mehr zurückziehen und wurde, wenn sie nicht freiwillig zum Scheiterhaufen ging, mit Gewalt hingeschleppt. Sie selbst mußte das Feuer an den Scheiterhaufen für ihren Gatten und für sich anlegen. Eine fanatisch verzückte Menge wohnte dem Selbstopfer bei. Brahmanen und Verwandte ermutigten die sich opfernde Witwe, beglückwünschten sie zu ihrem Heldentum, das sie zu einer Gottheit machen sollte. Die Sutti — so nannte man diese barbarischen Selbstopferungen und die Frauen, die sich verbrennen ließen — fanden am zahlreichsten an den Ufern des Ganges statt und waren noch bis vor ungefähr achtzig Jahren in Übung, zu welcher Zeit sie durch ein strenges Gesetz der Englischen Regierung nachdrücklichst verboten wurden. Es wird aber behauptet, daß auch noch heutigen Tages, wenngleich selten, vereinzelte Fälle von Sutti im geheimen vorkommen. 1817 zählte man in der Provinz Bengalen allein siebenhundertundsechs Fälle, in denen Witwen lebend auf dem Scheiterhaufen ihres Gatten verbrannt wurden.

Diese grauenhafte Sitte ist vielleicht der Eifersucht des Mannes und seiner Überhebung zuzuschreiben, die ebenso wie alle drückenden Beschränkungen und Demütigungen, die die Knechtschaft der Frau bedingen, den Mann zu Hause ohne Liebe an der Schwelle eines kalten und unverstandenen weiblichen Herzens lassen. Er ist von Argwohn, Mißtrauen und ständiger Furcht erfüllt, trotz des Stachelzaunes und der Ketten, mit denen er aus seiner Gattin eine demütige und schweigsame Sklavin zu machen sucht. In dem indischen Moralgedichte „Nity sloca“ finden diese Unverstandenheit und dieses Mißtrauen einen ganz einzigartigen Ausdruck.

„Den Sinn dessen, was man im Traume sah“ — sagt eine dieser Strophen — „den Weg der Wolken, den Geist der Frauen und den Charakter der Könige kennt niemand.“ Und eine andere lautet: „Leichter ist es, einen weißen Raben zu finden oder Füße bei einem Fisch zu entdecken, als zu wissen, was eine Frau in ihrem Herzen hegt.“

Eine dritte: „Das Gold kennt man am Probierstein, die Kraft eines Ochsen an der Last, die er trägt, und die Natur des Mannes an seinen Reden. Keine Regel aber gibt es, die Gedanken einer Frau zu erkennen.“

Alle Gesetze und alle Traditionen, die dazu bestimmt sind, den Charakter des Weibes zu zügeln, vermochten doch nicht, in der heißen und sinnlichen Atmosphäre Indiens ein gesundes moralisches Milieu zu schaffen. Bilden doch die Unzüchtigkeiten Kamasutras einen Teil der indischen Religion; gehören doch die schamlosesten Darstellungen zu den heiligen Zeremonien und den Ausschmückungen der Tempel! Die Verachtung, die den Witwen zuteil wird, hat die Verderbtheit und die Prostitution großgezogen. Gandhi hat in Barisal, einer Stadt von zwanzigtausend Einwohnern, ungefähr 350 Unglückliche gezählt, die er als „unsere verlorenen Schwestern“ bezeichnet und zu denen er oftmals sprach, um sie auf den rechten Weg zurückzuführen. Und er hat berechnet, daß man, diese Verhältnisse für ganz Indien angenommen, auf über fünf Millionen Prostituierte käme. Doch kann man mit Rücksicht darauf, daß in den Dörfern und am Lande dieses Laster unbekannt ist, als niedrigste Ziffer der indischen Prostituierten eine Million annehmen.

Die Frauen, die begeistert an der Swaradschisten-Bewegung teilnehmen, bereiten den Kampf zur Wiedererlangung der mit Füßen getretenen Rechte des Weibes vor, und Gandhi hat hochherzige Worte zur Verteidigung des weiblichen Geschlechtes geschrieben, das er als die bessere und vornehmere Hälfte der Menschheit betrachtet, weil die Frau das Opfer, den stillen Schmerz, die Demut, den Glauben und die Dankbarkeit verkörpert. „Die Anschauung der Frau ist häufig gerechter als der anmaßende Dünkel des Mannes, der sich höheres Wissen zuschreibt“. „Ich wünsche“ — ruft Gandhi aus — „mit leidenschaftlicher Begeisterung die völlige Freiheit der Frau! Ich verdamme die Kinderehen; ich schaudere, wenn ich ein verwitwetes Kind erblicke; ich zittere vor Zorn, wenn ein Witwer mit brutaler Gleichgültigkeit eine neue Ehe eingeht. Ich beklage die strafbare Gleichgültigkeit der Eltern, die ihre Töchter in Unwissenheit aufwachsen, ihnen keine Bildung angedeihen lassen und sie einzig als Heiratsobjekte erziehen.“

Gandhi selbst wurde im Alter von acht Jahren verheiratet und hat sich mit zwölf Jahren mit seiner Frau, der heroischen und intelligenten Gefährtin seines Glaubens und seiner Kämpfe, vereinigt! An der Hand des Beispiels seiner eigenen glücklichen Ehe zeigt er, daß ausnahmsweise auch eine derartige Ehe, die früher geschlossen wurde, als die Bildung des Charakters vollendet war, zu einer wundervollen seelischen Einheit zwischen den Gatten und für das ganze Leben führen kann. Die ungeheure Mehrheit der indischen Frauen lebt aber in Knechtschaft, ohne Liebe und ohne Freude.

An den Rändern dieses weiten und volkreichen Landes gibt es die sonderbarsten ehelichen Verschiedenheiten, die jedoch die traurige Lage der Frauen nicht ändern. Während der Maharadscha Nizam von Haidarabad sich den Luxus von mehr als zweihundert Frauen leisten kann, weist Nepal Fälle von Vielmännerei auf. Nur der älteste Bruder schließt in einer nepalischen Familie eine Ehe mit einer einzigen Frau für sich und zugleich für seine drei oder vier Brüder. Man hat mir versichert, daß in diesen, aus einer Ehefrau und vier oder fünf Ehemännern bestehenden Familien die Eifersucht nicht gekannt ist und daß ihr Dasein in bester Harmonie verläuft. In Malabar gibt es Volksstämme, wo die Frauen die alleinigen Erben sind und den Familien den Namen geben. Bei der Heirat verliert der Mann seinen Namen, um jenen der Frau anzunehmen.

Die neue soziale Strömung, die sich in Indien zaghaft ans Licht wagt, wird auch die Lebensbedingungen der indischen Frau ändern. Schon ruft, wenn auch schüchtern, in den großen Städten eine kleine Schar indischer Frauen nach Gleichberechtigung mit dem Manne und nach der Freiheit der Frau: „Freiheit des Herzens, Freiheit der Bildung, Freiheit der Eheschließung!“

Ein wenig Licht, ein wenig Liebe! Doch die große Masse Indiens scheint noch taub und untätig diesem Ruf und diesem Wunsche gegenüber . . .

*

Vorstehendes Kapitel entnehmen wir dem soeben im Bergstadtverlag, Breslau, erschienenen Werke von Luciano Magrini: „Im Indien Brahmas und Gandhis“. Über Volk, Land und Mahatma Gandhi.

Gandhi bezeichnet dieses Werk als die lebendigste und klarste wissenschaftlich schildernde Darstellung seines Vaterlandes, die je in Europa über Indien erschienen ist.

Rabindranath Tagore anerkennt, daß wenige Europäer und Fremde das antike und das moderne Indien aus eigener Anschauung und Forschungsarbeit derart kennen wie Luciano Magrini, dessen lichtvolle Untersuchungen der religiösen und philosophischen Zusammenhänge, der religiösen und öffentlichen Sitten, der politischen und allgemeinen Zustände in einer Sprache geschrieben sind, die selbst die tiefsten und unzugänglichsten Probleme mit klassischer Klarheit behandelt.

Dieses Werk ist aus dem Italienischen übersetzt worden von Hofrat Franz Latterer-Lintenburg und kostet in Leinen gebunden (Großoktav mit 38 Bildern und einer dreifarbigen Karte Indiens) RM. 5,50.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kredit-Restriktionen der Bank Polski.

Ausweis für die erste Novemberdekade.

Aktiva:	10. 11. 32	31. 10. 32
Gold in Barren und Münzen	287 410 456.20	287 215 583.04
Gold in Barren und Münzen im Auslande	209 023 581.16	206 335 673.18
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	36 564 694.44	36 371 560.78
b) andere	104 649 571.23	103 217 693.31
Silber- und Scheidemünzen	44 333 777.23	44 621 491.76
Wechsel	584 653 096.99	602 758 555.80
Lombardforderungen	99 305 307.67	111 164 463.49
Effekten für eigene Rechnung	13 146 845.09	13 123 110.89
Effektenreserve	92 030 150.34	92 042 271.46
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	183 555 746.63	183 572 664.88
	1 764 673 226.98	1 790 423 068.59
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	13 285 714.57	17 232 091.29
b) Restliche Girorechnung	154 412 844.54	103 353 168.87
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	14 851 356.55	9 847 396.30
Notenumlauf	1 003 767 810.—	1 062 544 010.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	314 355 501.32	333 446 402.13
	1 764 673 226.98	1 790 423 068.59

Verglichen mit den Ausweisen der vorangegangenen Dekaden bringt der vorliegende Ausweis der Bank Polski keine wesentlichen neuen Momente. Die Leitung bleibt der einmal gefaßten Politik treu, da ihr im Augenblick auch keine anderen Auswege übrig bleiben, wenn sie es nicht auf ein Risiko ankommen lassen will. Trotz gegenteiliger Meinungen hat sie sich zu einer Änderung ihres Weges nicht verleiten lassen. Der Preis, der für ein Währungsrisiko zu zahlen wäre, wäre sicherlich auch zu kostspielig. Es bleibt somit die Deflationspolitik, die trotz der sich daraus für die Wirtschaft ergebenden Schwierigkeiten bei den augenblicklichen Voraussetzungen noch der sicherste Weg ist.

Im einzelnen genommen haben sich die Goldbestände um 2,9 Millionen auf 496,4 Millionen Złoty erhöht. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen ist so gut wie unverändert geblieben, während der Bestand an nicht deckungsfähigen Devisen um 1,4 auf 104,6 Millionen Złoty anwuchs. Das hauptsächlichste Merkmal des vorliegenden Ausweises ist in einer weiteren Krediteinschränkung zu suchen. So hat die Bank Polski das Wechselportefeuille um weitere 18,1 Millionen Złoty kürzen können, während in letzter Zeit das Konto der Lombardkredite stark angewachsen war, ist es jetzt um 11,9 auf 99,3 Millionen Złoty zurückgegangen. Auf der Seite der Passiva weisen die sofort fälligen Verpflichtungen eine starke Zunahme von 130,4 auf 182,5 Millionen Złoty auf. Stark eingeschränkt worden ist ebenso der Notenumlauf, und zwar um 58,8 auf 1003,8 Millionen Złoty.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold und Devisen mit 44,93 Prozent gedeckt (4,93 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddeckung dieser Positionen beträgt 41,85 Prozent (11,85 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddeckung des Notenumlaufs allein beträgt 49,46 Prozent. Das Deckungsverhältnis hat sich im Vergleich zur letzten Dekade buchmäßig ein wenig gehoben.

Regelung der Schinken- und Speck-Einfuhr nach England.

London, 16. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die englischen Kontingentverhandlungen mit den Staaten, die Schinken und Speck nach England einführen, haben zu folgendem vorläufigen Ergebnis geführt: Die zehn in Frage kommenden Staaten setzen ihre Einfuhr um 15,3 von Hundert, gemessen an den entsprechenden Ausfuhren des November-Dezember 1931 herab. Dieses Abkommen soll am 23. November in Kraft treten.

*

Im Zusammenhang mit den von England durchgeführten Einfuhrbeschränkungen fand in Warschau dieser Tage eine Konferenz der Vertreter der Baconfabriken Polens statt. Die Ausfuhr Polens nach England ist um 20 Prozent verringert worden. Der Vorsitzende des polnischen Baconverbandes hat der Presse darüber folgende Mitteilung gemacht: Für Polen wurde für die Zeit vom 21. November bis 21. Januar 1933 eine Kürzung der Baconeinfuhr nach England um 20 Prozent vorgenommen. Das bedeutet für Polen 18 000 Stück Schweine, die zu Bacons verarbeitet werden. Die polnische Baconindustrie bemüht sich seit längerer Zeit, die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Baconausfuhr zu heben. Es wurde letzthin der Beschluß gefaßt, eine eigene Handelsorganisation zu schaffen, ferner soll ein Umbau der finanziellen Grundlagen der Baconindustrie erfolgen. Gleichzeitig werden die Arbeiten zur Hebung der Qualität am polnischen Markt fortgesetzt werden. Zum Schluß wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Landwirtschaft diese Interessen voll erkennen und an dieser Arbeit aktiv Anteil nehmen wird.

Die polnische Baconausfuhr, die in der Hauptsache nach England ging, zeigte in den ersten drei Quartalen dieses Jahres folgenden Stand: Im ersten Quartal wurden ausgeführt 162 239 Quintale, was einer Stückzahl von 295 000 Stück entspricht. Im zweiten Quartal betrug die Ausfuhr 124 745 Quintale oder 226 000 Stück, im dritten Quartal 154 300 Quintale oder 280 600 Stück Schweine. Gegen Ende des dritten Vierteljahres traten die Ausfuhrschwierigkeiten immer mehr zutage. Auf der einen Seite war es der starke Wettbewerb am englischen Markt, auf der anderen Seite behinderte das hohe Preisniveau am eigenen Markte die Ausfuhr. Durch die Neuregelung der englischen Einfuhr erhält die polnische Baconausfuhr ein neues Gepräge. Der einheimische Markt bleibt davon nicht unberührt.

Die Umsatzsteuer für Kommissionäre von Auslandsfirmen in Polen.

Vom Verbande der polnischen Handelskammern sind dem polnischen Finanzminister Verzeichnisse von Rohstoffen und Halbfabrikaten eingereicht worden, die zu einfuhrnotwendigen Produkten gehören. Soweit es sich um Artikel der Eisen- und Metallbranche handelt, befinden sich darunter: Nickel, Kupfer, Aluminium, Quecksilber, Zinn, Chrom, Wismut und Wolfram. Halbfabrikate der Eisen- und Metallindustrie, deren Einfuhr für die Entwicklung der polnischen Industrie als unentbehrlich betrachtet werden, werden vorerst noch nicht näher bezeichnet, wie der Entwurf dieser Warenverzeichnisse überhaupt noch der Bestätigung durch das zuständige Ministerium bedarf. Soweit Kommissionäre ausländischer Firmen solche unentbehrliche Rohmaterialien und Halbfabrikate vertreiben, werden sie auf Grund des im Vorjahr erlassenen Umsatzsteuergesetzes lediglich mit ihrer Provision zur Umsatzsteuerzahlung herangezogen. Da bisher ein Verzeichnis der lebensnotwendigen Rohstoffe und Halbfabrikate nicht vorhanden war, war die praktische Durchführung des neuen Umsatzsteuergesetzes in bezug auf die Heranziehung der Kommissionäre ausländischer Firmen nicht immer einheitlich. Damit diesem Zustand ein Ende bereitet wird, hat der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammer in einem besonderen Schreiben das Finanzministerium um beschleunigte Bestätigung der genannten Warenlisten ersucht. DPW.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). In der Angelegenheit des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Bracia Greskowiak in Thorn, Stary Rynek, Schlußtermin am 7. Dezember 1932, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. **Culmsee** (Chełmża). Über das Vermögen des Kaufmanns Felix Rochon, Inhaber der Firma Teofil Rochon, skład żelaza i artykułów radio-technicznych, in Culmsee, ul. Chełmińska 10, ist mit dem 7. November 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Klemens Jastak. Termine: am 29. 12. 1932 und am 13. 1. 1933, jeweils 10 Uhr.

Internationale Aufteilung der fremden Märkte.

Ein deutsch-französisch-englisches Milliarden-Projekt.

Während die politischen Konflikte in Deutschland und Frankreich noch immer fortbestehen, haben erneut aufgenommene Versuche, zu einer wirtschaftlichen Verständigung und Arbeitsgemeinschaft zu kommen, zu einem überraschenden Erfolg geführt. Schon seit langem tagt eine deutsch-französische Wirtschaftskommission, die jetzt zur Lösung konkreter Aufgaben übergegangen ist. Dabei wurden Vereinbarungen getroffen, die, wenn es gelingt, die jetzt in Angriff genommenen Pläne zu finanzieren, von allergrößter Tragweite für die gesamte deutsche Wirtschaft sind. Es handelt sich um Projekte, die im Laufe von einigen Jahren einen Finanzierungsbedarf von 15 Milliarden Frank erfordern.

In gemeinschaftlicher Arbeit, an der sich die englische und die französische Industrie beteiligen sollen, sollen in den Ländern des Balkans und in Vorderasien bedeutende technische Werke durchgeführt werden, und zwar denkt man an den Bau einer 7000 Kilometer langen Eisenbahnstrecke in Vorderasien, ferner an umfangreiche Elektrifizierungsarbeiten, an Brückenbauten, Talsperren und Ausbau von Häfen. Die Großindustrie der drei genannten Länder knüpft damit an eine Wirtschaftspolitik an, die mit ähnlichen Zielen bereits vor dem Kriege geführt wurde und die darauf ausgeht, eine große Zahl von Ländern zu erschließen und damit eine natürliche Markterweiterung durchzuführen.

Bis auf weiteres ist der Verteilungsschlüssel für die beteiligten Industrien der drei Länder im Verhältnis von 40 : 40 : 20 für Deutschland, England und Frankreich festgesetzt worden. Ob man allerdings bei diesem System, bei dem England und Deutschland je zwei Fünftel der ausgeführten Arbeiten übernehmen, Frankreich dagegen nur ein Fünftel, bleiben wird, ist noch fraglich. Da die Verträge keine Staatsverträge sind, sondern von Privatfirmen abgeschlossen wurden, ergibt sich daraus, daß alle Beteiligten auch kapitalmäßige Einlagen machen müssen. Am leistungsfähigsten hierzu sind zweifellos die Franzosen. Auf ihrer Seite liegt auch die Neigung vor, den wirtschaftlichen Plänen einen genügenden finanziellen Unterbau zu geben, aber es muß noch dahingestellt bleiben, ob sie sich bei dem Überwiegen des französischen Kapitals mit der kleinsten Quote industrieller Arbeiten begnügen.

Daß es sich bei den Plänen nicht nur um Phantasiegebilde handelt, sondern daß man bestrebt ist, sie auch wirklich zu realisieren, geht aus der Gründung einer Gesellschaft hervor, die den Namen „Syndicat européen des entreprises“ trägt, und der u. a. die beiden deutschen Baufirmen Julius Berger und Philipp Holzmann angehören. Bedeutende französische Unternehmen beteiligen sich ebenfalls an diesem Syndikat.

Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie wichtig eine solche auf international-europäischer Basis beruhende Gemeinschaftsarbeit wäre, sei darauf verwiesen, daß auf Deutschland Aufträge etwa in Höhe von einer Milliarde Mark entfallen würden, falls der bis jetzt vereinbarte Verteilungsschlüssel beibehalten wird. Die Schwierigkeiten liegen ausschließlich bei der Finanzierung, da Kapitalien auf sehr lange Zeit festgelegt werden müssen. Wie weit deutsche Firmen in der Lage sein werden, selbst Kapital zur Verfügung zu stellen, hängt von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ab. Selbst wenn sich diese günstig gestalten sollte, dürften die Pläne nur dann realisierbar sein, wenn das Reich wenigstens in gewissem Umfang eine Ausfallbürgschaft übernimmt.

Tatsache ist, daß mit dem verschärften Druck der Wirtschaftskrise und unter dem empfindlichen Druck der Arbeitslosigkeit die Großindustrie aller Länder nach neuen Betätigungsgebieten sucht, um Ersatz für die verlorenen zu finden, bzw. die starken Einschränkungen, die nötig waren, wieder auszugleichen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß erst vor kurzem bekannt wurde, daß deutsche Interessen sich jetzt nach dem Irak richten, um hier Erdölquellen zu erwerben. An diesem Unternehmen beteiligt sich sogar das Reich.

Wesentlicher als dieser Einzelfall sind jedoch noch die Bestrebungen, die auf eine europäische Wirtschaftsverständigung zwischen den drei großen Industrieländern Deutschland, England und Frankreich hinauslaufen. Vielleicht gelingt es der Privatwirtschaft, auf diese Weise Breschen in die hohe Mauer zu schlagen, die nicht nur wirtschaftlich, sondern politisch fast alle Staaten Europas voneinander trennt.

Die Wahrheit über die Zucker-Ausfuhr.

Die durch die Maßnahme der Regierung verursachte Senkung des Zuckerpreises hat in der Öffentlichkeit wieder die Erörterung der Frage des polnischen Zucker-Exportes ausgelöst. Man hört bei dieser Gelegenheit wieder einmal den Einwand vom Verlust-Geschäft der polnischen Zuckerausfuhr. Da die Zuckerausfuhr aber im letzten Jahre stark gefallen sei, demnach seien auch die Verluste entsprechend zurückgegangen. Es gab sogar Stimmen, die auf Grund der rückgängigen Zuckerausfuhr und der geringen Verbrauchs-Steigerung am Innenmarkte von einem Ausgleich der Produktionskosten sprachen. Mit all diesen Fragen befaßt sich in einem besonderen Artikel die „Gazeta Cukrownicza“. Wir lassen auszugsweise mit Rücksicht auf ihr allgemeines Interesse die Meinung des Blattes hier folgen:

Das Blatt befaßt sich zunächst mit der Zuckerausfuhr Polens in den letzten acht Jahren. Danach hat Polen 1925: 1 960 309 Meter-Zentner, im Jahre 1926: 2 666 909 Meter-Zentner, im Jahre 1927: 2 022 725 Meter-Zentner, im Jahre 1928: 1 856 796 Meter-Zentner, im Jahre 1929: 2 978 422 Meter-Zentner, im Jahre 1930: 3 949 723 Meter-Zentner, im Jahre 1931: 3 447 133 Meter-Zentner und in den ersten neun Monaten dieses Jahres 1 615 645 Meter-Zentner Zucker exportiert. Bis zum Ende dieses Jahres wird die Ausfuhr noch eine erheblich größere Ziffer aufweisen, da die größten Zuckermengen in den letzten Monaten des Jahres ausgeführt werden. Aus diesen Ziffern geht keineswegs hervor, daß „die unrentable Ausfuhr stark zurückgegangen ist.“

Das Blatt hebt hervor, es genüge zur Erörterung dieses Problems nicht, die Ausfuhr-Mengen der einzelnen Zeitabschnitte miteinander zu vergleichen. Man müsse ebenso die Veränderungen des Ausfuhrwertes an den Auslandsmärkten in Zusammenhang bringen. Der Wert des exportierten Zuckers stellte sich nach den Berechnungen des Statistischen Amtes wie folgt dar: im Jahre 1925: 89,5 Millionen Złoty, 1926: 142,8 Millionen Złoty, 1927: 130,8 Millionen Złoty, 1928: 102,2 Millionen Złoty, 1929: 133,6 Millionen Złoty, 1930: 138,1 Millionen Złoty, 1931: 80,4 Millionen Złoty und in den ersten neun Monaten 1932: 29,8 Millionen Złoty. Der Wert des exportierten Zuckers wird im Kalenderjahr 1932 ohne Zweifel beträchtlich geringer als im Vorjahre sein. Aus diesem Vergleich geht klar hervor, daß im Laufe der letzten beiden Jahre als Folgeerscheinung des Preisrückganges für Zucker an den Weltmärkten der Wert des polnischen Zucker-Exportes stark zurückgegangen ist. Seit 1925 unterlagen die Zuckerpreise starken Schwankungen und sind in den letzten Jahren auf dem unglaublich tiefen Niveau angelangt. Der Ausfuhrwert eines Meter-Zentner Zuckers betrug an den Auslandsmärkten im Jahre 1925: 45,68 Złoty, im Jahre 1926: 53,56 Złoty, im Jahre 1927: 64,18 Złoty, im Jahre 1928: 55,02 Złoty, im Jahre 1929: 44,84 Złoty, im Jahre 1930: 34,96 Złoty, im Jahre 1931: 23,33 Złoty und im Jahre 1932: 18,44 Złoty.

Es ergibt sich hieraus die Tatsache, daß im laufenden Jahre der Preis für den exportierten Zucker im Vergleich zum Vorjahre um 21 Prozent im Vergleich zu 1929 um 60 Prozent zurückgegangen ist. Bei diesem Stand der Dinge kann von einer Verkleinerung der allgemeinen Verlustsumme, die die Zucker-Industrie bei der Ausfuhr zu tragen hat, nicht die Rede sein. Die Ausfuhr aber ist mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirtschaft auf den Zuckerrübenbau und mit Rücksicht auf die Lage am Arbeitsmarkte unbedingt notwendig. Auf der anderen Seite bildet die Zuckerausfuhr einen der wichtigsten Ausfuhrposten in der polnischen Handelsbilanz. Ebensowenig läßt sich der Beweis über eine Steigerung des Verbrauches am Innenmarkt aufrecht erhalten. Die schwierige Lage des Landes hat auch den einheimischen Zuckerverbrauch in Mitleidenschaft gezogen, ebenso wie eine Reihe von Artikeln des ersten Bedarfs im Verbrauch zurückgegangen sind.

Das Problem der Zuckerausfuhr ist so schwer und verwickelt, daß eine oberflächliche Behandlung unmöglich ist, da man in solchem Falle allzu leicht zu falschen Folgerungen kommen kann.

Zinssenkung in Danzig.

Wie aus Danzig gemeldet wird, soll in den nächsten Tagen eine Verordnung des Danziger Senates erscheinen, wodurch die Zinssätze für Bankoperationen und Hypothekenschulden herabgesetzt werden. Der Zinssatz für Bankoperationen darf nur um 1 Prozent höher als die offizielle Diskontrate der Bank von Danzig sein. Gestattet ist ferner die Berechnung einer Provision. Bei der augenblicklichen Diskontrate der Bank von Danzig dürfte sich die allgemeine Verzinsung für Bankoperationen nicht über 7 Prozent pro Jahr belaufen. Die Bestimmungen über die Verzinsung von Hypothekenschulden sind den einschlägigen Bestimmungen im Deutschen Reiche sehr ähnlich.

Die Wechselproteste bei der Bank Polski. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel bei der Bank Polski erfuhr trotz der verschärften Auswahl im Oktober eine Steigerung und betrug 2,47 Prozent gegenüber 2,07 Prozent im September 1932 und 2,5 Prozent im August dieses Jahres.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 17. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 16. November. Danzig: Ueberweisung —.— bis —.—, bar —.— bis —.—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine —.— bis —.—, Wien: Ueberweisung 79,30—79,79, Prag: Ueberweisung 377,40—379,40, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 29.62.

Warschauer Börse vom 16. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,74 — 29,44, Newyork 8,916, 8,936 — 8,896, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm 157,15, 157,94 — 156,36, Schweiz 171,75, 172,18 — 171,32, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,60—29,58.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,00.

Züricher Börse vom 16. November. (Amtlich.) Warschau 58,15 Paris 20,37 3/8, London 17,24, Newyork 5,19 3/4, Brüssel 72,08 Italien 26,60 1/2, Spanien 42,50, Amsterdam 208,67 1/2, Berlin 123,57 1/2, Stockholm 91,50, Oslo 88,00, Kopenhagen 89,75, Sofia 3,75, Prag 15,39, Belgrad 7,00, Athen 3,00, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08 1/2, Helsingfors 7,50, Buenos Aires 1,12, Japan 1,06.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171.07 Zł., 100 franz. Franken 34.84 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,65 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. November. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 41,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 54 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 56 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 31 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 10,25 +. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 16. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.00—16,50, Einheitsweizen 26,50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 17,25, Sammelhafer 16,00—16,25, Grützgerste 15,75—16,25, Braugerste 17,00—17,50, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 49,00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 110,00—140,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 150,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 21,00—23,00, grobe Weizenkleie 10,75—11,25, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,00—17,00, Wicke —,—.

Umsätze 1781 1/2 to, davon 501 1/2 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. November 1932 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	26,91	16,25	17,50	16,75
Krakau	—	—	—	—
Posen	23,70	15,05	16,75	14,23
Lemberg	26,75	16.87 1/2	17,75	18,13
Lublin	25,81	17,75	17,00	16,71
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,46	33,50	37,10	28,63
Hamburg	18,07	13,68	13,93	12,96
Paris	—	—	—	—
Prag	39,34	28,25	22,76	20,53
Brünn	40,66	25,34	20,45	17,42
Danzig	26,31	16,45	17,75	15,66
Wien	44 56	30,12	32,82	22,64
Liverpool	19,20	—	—	19,38
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	25,84	10,50	12,90	10,50
Buenos Aires	22,60	—	—	17,74

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 60 to 14.90

Richtpreise:

Weizen	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.60—14.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.25—13.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.75—14.50	Raps	40.00—41.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Winterrübsen	38.00—43.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 546 to, Weizen 165 to, Gerste 90 to, Hafer 15 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen und Hafer schwach, für Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Butternotierungen. Warschau, den 16. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter 4,00, Dessertbutter 3,50, gesalzene Molkereibutter 3,50, Landbutter 3,00. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.

Tendenz: fest.

Die Notierungen der deutschen Börsen und Märkte fallen heute des gestrigen Buß- und Bettages wegen aus.